Thorner Zeitung

Begründet 1760.

Ostdeutsche Zeitung und Generalanzeiger.

Erscheint täglich abends, Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 Mark, durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 Mark, bei allen Postanstalten 2 Mark, durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mark.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Brückenstraße 34. Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter August Schacht in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Nr. 187 — Donnerstag, 11. August — 1904.

Deutsches Reich.

Zum deutsch-russischen Handelsvertrag bringt die „Oesterr. Forst- und Jagdztg." die Nachricht, daß Deutschland hinsichtlich seiner Holzeingangszölle Rußland die **Beibehaltung der bisherigen vertragsmäßigen Zollsätze** unter Verzicht auf die erhöhten Sätze seines autonomen Tarifs konzediert habe. Dies erscheine auch, so bemerkt das Blatt weiter, von besonderer Wichtigkeit für den Holzexport der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Deutschland, denn die Beibehaltung der bisherigen Holzzölle im deutsch-russischen Handelsvertrage würde gemäß des Meistbegünstigungsprinzips auch für Oesterreich-Ungarn jede Aenderung in den Holzzöllen im künftigen Vertrage ausschließen. — Es muß abgewartet werden, ob sich diese Mitteilung bewahrheiten wird.

Ueber die künftigen Marineforderungen schreibt die „Nationallib Korresp.": Ob dem Reichstag bereits in seinem nächsten Tagungsabschnitt Anträge zur Förderung der Wehrkraft Deutschlands zur See gemacht werden, steht aus zwei Gründen zurzeit noch nicht fest. Zunächst läßt sich noch nicht vollständig übersehen, welchen Umfang die Forderungen für die Verstärkung der Wehr zu Lande gewinnen werden; außerdem aber wird für die Art der Geltendmachung weiterer Forderungen auf dem Gebiete der Ausgestaltung unserer Wehr zur See bis zu einem gewissen Grade maßgebend sein, inwieweit die einzelnen Nationen aus den neuesten Kriegsvorgängen Erfahrung zu ziehen für richtig halten. — Die „Deutsche Tagesztg." bezeichnet es als zweifellos nicht richtig, daß sich noch nicht übersehen lassen solle, welchen Umfang die Forderungen für die Verstärkung des Landheeres gewinnen würden. Die neue Heeresvorlage soll, so schreibt sie, dem Reichstage zugleich mit dem Etat zugehen; so sei es wenigstens vor einigen Wochen beabsichtigt gewesen. Der Etat aber dürfte Anfang Dezember oder gleich bei dem Zusammentritt des Reichstages vorgelegt worden. Es sei sonach anzunehmen, daß man sich über den wesentlichen Inhalt der neuen Heeresvorlage innerhalb der zuständigen Stellen des Bundesrats geeinigt hat. Das entspreche auch ihren Informationen, die überdies dahin gehen, daß die Verstärkungen sich in verhältnismäßig bescheidenen Grenzen halten werden. Wie man ihr ferner versichert, sei, wenn auch nicht mit voller, so doch mit einiger Sicherheit darauf zu rechnen, daß der Reichstag sich im nächsten Frühjahre mit einer Ergänzung des bestehenden Flottengesetzes befassen wird. Von welcher Art diese Ergänzung sei, das steht noch nicht fest.

Ein neues Gegenstück zur Famecker Kirchhofsangelegenheit. Man schreibt der „Metzer Zeitung" aus Längenberg, einem Dörfchen in Lothringen:

„Wir haben einen im Jahre 1890 angelegten Friedhof. Auf demselben haben wir, trotzdem es hier nie mehr wie sechs lebendige Protestanten gegeben hat, eine protestantische Friedhofsabteilung eingerichtet und dieselbe durch Weg und Grenzsteine von den übrigen Friedhofsteilen abgegrenzt. Dieselbe ist sogar behördlich genehmigt, nachdem der Gemeinderat im Jahre 1890 darüber Beschluß gefaßt hat. Trotzdem hat die katholische Geistlichkeit sich geweigert, diesen Friedhof zu weihen, und der Ortspfarrer begleitet von Beginn an keine Leiche auf denselben. Ja noch mehr, der Pfarrer hat später diesen Zustand, an den man sich allmählich gewöhnt hatte, dadurch zu verschärfen gesucht, daß er anordnete, auch das Bahrtuch dürfe nicht mehr auf den Friedhof, sondern müsse gleich nach dem Gottesdienst in der Kirche vom Sarge abgezogen werden. Alle Beschwerden bei dem früheren und jetzigen Bischofe halfen nichts. Der Zustand besteht noch heute. Warum, das wollen wir dem Leser verraten. Es ist zwar eine protestantische Abteilung da, sie ist auch genügend abgegrenzt, sie ist aber nicht auf dem richtigen Platz. Sie sollte rechts oder links vom Eingange sein, und statt dessen ist sie längs der rechten Seitenmauer. Die Gemeinde hat aus Unkenntnis gegen kanonische Regeln verstoßen, die im Bistum Metz gelten, und die es anscheinend als schimpflich betrachten, wenn katholische Leichen an protestantischen Gräbern vorbeigetragen werden, als umgekehrt."

Vom hartherzigen Bureaukratius. Aus einem unschönen Kapitel aus dem Gebiet des bureaukratischen Formalismus, wobei das hehre, unbeugsame Rechtsempfinden mit der Lieblosigkeit und Lächerlichkeit wetteifert, wird der Kölnischen Zeitung ein Fall mitgeteilt, dessen Geschichte in folgenden Dokumenten liegt:

Sterbeurkunde.

Nr. 40.

W., am 23. Mai 1904.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach bekannt, der Gefangenen-Oberaufsehr A. K., wohnhaft in Th. im Filialgefängnis, und zeigte an, daß der unverehelichte Strafgefangene Steinbrecher Th., 29 Jahre alt, evangelischer Religion, wohnhaft in Th. im Filialgefängnis, geboren zu P., Königreich Sachsen, Sohn der Eheleute Steinbrecher H. Th. und L. geb. E., beide in P. wohnhaft, zu Th. im Filialgefängnis am zweiundzwanzigsten Mai des Jahres Tausendneunhundertvier vormittags um zwölfeinviertel Uhr verstorben sei. Der Anzeigende erklärte, von dem Sterbefall aus eigener Wissenschaft unterrichtet zu sein.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

A. K.

Der Standesbeamte.

Daß vorstehender Auszug mit dem Sterbefall-Hauptregister des Standesamtes zu W. gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.

W., am 20. Juli 1904.

Der Standesbeamte.

Dieses Schriftstück erhielten die Angehörigen des Verstorbenen in Plauen, als sie den Totenschein verlangten. Nun besteht eine Vorschrift, daß auf Totenscheinen von Sträflingen diese ihre Eigenschaft nicht zum Ausdruck gebracht werden darf. Darauf fußend, sandten die Eltern den Schein zurück und baten um einen ordnungsmäßig ausgestellten. Sie erhielten jedoch denselben Schein zurück, auf dem eine Randbemerkung folgender Art handschriftlich eingetragen war:

W., am 7. Juli 1904.

Auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts zu S. vom 11. Juni 1904 wird berichtigend bemerkt: Die Worte „Gefangenen" und „Strafgefangene" sind zu löschen; das sich dreimal wiederholende Wort „Filialgefängnis" ist jedesmal durch das Wort „Weinbergsdomäne" zu ersetzen.

Der Standesbeamte.

Man schreibt also den Eltern, denen es darauf ankommt, einen ehrlichen Totenschein für den verlorenen Sohn zu erhalten, eine solche Korrektur und macht sie dadurch der Wohltat der Gerichtsverfügung verlustig. Sie wenden sich darauf an die höhere Instanz, den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn Nasse, werden aber von diesem dahin entschieden, daß die bureaukratische Umkehrung der Vernunft in Unsinn und der Wohltat in Plage auf Grund eines Paragraphen so und so ganz in der Ordnung ist.

Es bedarf, so meint die Kölnische Zeitung, in der Tat einer organischen Umbildung des natürlichen Rechtsempfindens in ein juridisch-formalistisches des Zunftjuristen, um das Gesetzesrecht so anzuwenden, daß das in ihm enthaltene natürliche Recht einfach aufgehoben und beseitigt wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Erbschaft im Monde. Eine Nachricht, die eines gewissen unfreiwilligen Humors nicht entbehrt, kommt aus Salzburg. Danach beabsichtigt der dort residierende Erzherzog Ferdinand IV., Großherzog von Toscana, der sich noch immer als Souverän fühlt, seine Ansprüche auf Toscana seinem drittgeborenen Sohne Erzherzog Peter zu übertragen. Der älteste Sohn des Großherzogs ist der nunmehrige Schweizer Bürger **Leopold Wölfling**, der zwar auf den Rang eines Erzherzogs, nicht aber auch auf seine Ansprüche als toscanischer Agnat verzichtete. Der zweitgeborene Sohn, Erzherzog **Joseph Ferdinand**, hat seinem Papa gleichfalls durch verschiedene demokratische Allüren böse Stunden bereitet. Der drittgeborene Sohn und nunmehrige Erbe beim sehr illusorischen toscanischen Erbfolgerechte ist der in Linz residierende, mit einer Prinzessin von Bourbon-Sizilien vermählte Erzherzog Peter, der sich zeitlebens sehr korrekt gegeben hat.

Rußland.

Reform der Judengesetzgebung in Rußland. Eine unter Wittes Vorsitz stattgefundene Ministerratssitzung beschloß, dem Zaren eine weitgehende **Reform der Judengesetzgebung**, insbesondere die Abschaffung der Ansiedelungsbeschränkungen, sowie die Beseitigung der den Handel und Verkehr der Juden beschränkenden Ausnahmestellung zu unterbreiten.

Eine „Charakterskizze des Zaren Nikolaus" zeichnet Fürst Kropotkin in der nächsten Nummer des „Speaker". Die Annahme, der Zar werde von der Bureaukratie verhindert, den wirklichen Zustand Rußlands kennen zu lernen, verweist Fürst Kropotkin von vorherein ins Gebiet der Legende. Er schreibt:

„Es gibt kein Land in Europa, in welchem die wirkliche Lage der Bauern und der Landwirtschaft, die schlechten Schulverhältnisse, der Mangel an Bildung, die abnorme Lage der Fabrikarbeiter, die Nachteile des Schutzzollsystems, der Umfang und die Organisation von Handel und Gewerbe im Innland, die Organisation der Rechtspflege in den Landbezirken, Steuerwesen usw. besser erforscht und gründlicher in den Zeitschriften erörtert worden sind, als dies in Rußland der Fall ist. Erhebungen in größtem Maßstabe, die Millionen von Haushaltungen umfassen, sind im Auftrage der Semstwo von Spezial-Fachleuten mit einem Eifer und einer Genauigkeit ausgeführt worden, wie sie in Regierungs-Statistiken nicht oft gefunden werden. Ueber 450 Bände der Ergebnisse solcher Erhebungen sind veröffentlicht, und die dabei gefundenen Tatsachen sind in hunderten von Zeitschriftenartikeln eingehend erörtert worden. Alle das innere Leben Rußlands betreffenden Mitteilungen, die Stepniak, Wollowsky, ich und alle unsere Freunde im Ausland veröffentlicht haben, sind amtlichen Dokumenten entnommen, in Rußland gelesen und von der russischen Presse besprochen worden."

Rußland — so heißt es dann weiter, mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit — **kennt seine wunden Stellen, man hindert es nur daran, sie zu heilen.** Die Quellen der Erkenntnis fehlen nicht. Aber der Zar gibt sich nicht die Mühe, diese Sachen zu lesen, er liest überhaupt nichts, wie man uns erzählt.

Jeder Zusatz würde diese vernichtende Anklage nur abschwächen.

Spanien.

Anschlag auf den König. Ueber einen noch rechtzeitig vereitelten Anschlag auf den König von Spanien wird aus San Sebastian telegraphiert: Im Innern des Salonwagens des königlichen Zuges, welcher den König Alfons nach Viktoria bringen sollte, entdeckte man drei Dynamitpatronen. Die Untersuchung ergab, daß die Patronen durch die Bewegung des Zuges unfehlbar zur Explosion gebracht worden wären und den Wagen vollständig zertrümmert hätten. Die Reise des Königs ist infolgedessen verschoben worden. Von der Zensur werden nur wenig Einzelheiten über diesen Zwischenfall durchgelassen.

Türkei.

Der türkisch-amerikanische Konflikt. In den Kreisen der amerikanischen Gesandtschaft wird erklärt, daß, nachdem die bei dem Jildiz und der Pforte unternommenen Schritte zur Lösung der schwebenden Fragen, ungeachtet zahlreicher Versprechungen, bisher ohne Ergebnis geblieben sind, nunmehr der amerikanische Gesandte Leishman die weitere Verfolgung der Angelegenheit eingestellt hat und seit Donnerstag die Frage zwischen der Pforte und dem Staatssekretär Hay direkt verhandelt wird.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Leutenot in den Mississippi-Staaten. Dienstagenten aus den Mississippi-Staaten suchen mit allen möglichen Mitteln Arbeiter für diese Staaten anzuwerben, in denen die Leutenot jetzt geradezu die Formen einer Katastrophe annimmt. Die Agenten berichten, daß in den Südstaaten zwei Millionen Arbeiter zum Baumwollpflücken, zu Eisenbahnarbeiten und für gewerbliche Tätigkeit gebraucht werden. Man befürchtet, daß es unmöglich sein wird, alle Baumwolle zu pflücken, falls die Ernte den Erwartungen entspricht.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Kampf um Port Arthur.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz, die jetzt wieder reichlicher zu fließen beginnen, beschäftigen sich heute so gut wie **ausschließlich mit den Ereignissen vor Port Arthur**; von Kuropatkin und seiner Armee fehlt seit den letzten kurzen Meldungen wieder jede Kunde. Die Lage der Russen in Port Arthur ist zweifellos außerordentlich kritisch; obgleich sie sich mit größter Tapferkeit gegen die fast ohne Unterbrechung stattfindenden japanischen Angriffe verteidigen und den Feinden wiederholt sehr schwere Verluste beigebracht haben, kann der Ausgang dieses blutigen Ringens nicht mehr zweifelhaft erscheinen: der Hartnäckigkeit und Todesverachtung der Japaner muß schließlich der Sieg bleiben, da eine Entsetzung der Festung weder vom Lande noch von der Seeseite her möglich ist. Wie lange sich Port Arthur noch zu halten vermag, läßt sich freilich auch nicht annähernd schätzen; wichtige Positionen, wie der Wolfshügel und der Grüne Berg, sind bereits in den Händen der Belagerer, aber diese stehen doch wohl noch weit von den Innenforts entfernt, und es wird eines möglicherweise noch langwierigen Artilleriekampfes bedürfen, ehe der letzte entscheidende Angriff mit Aussicht auf Erfolg begonnen werden kann.

Der Angriff von der Landseite.

Wie aus Petersburg berichtet wird, ist dort ein Telegramm des Generals Stössel eingegangen, welches besagt, daß ein am 5. d. M. stattgefundener Angriff **siegreich abgeschlagen** worden sei. Die Festungswerke hätten wenig gelitten, die Truppen seien kampfesmutig und voller Zuversicht. **Damit erscheinen die Gerüchte von einem Selbstmord Stössels widerlegt.**

Dem Reuterschen Bureau wird aus Tschifu gemeldet: Reisende, die in Dschunken am 6. d. Mts. Port Arthur verlassen haben, erklären, es sei an diesem Tage keine Schlacht im Gange gewesen, nur hätten die russischen und japanischen Batterien abwechselnd geschossen. Seit dem 28. v. Mts. hätten auch die russischen Kriegsschiffe Pobjeda, Retwisan, Poltawa und Peresvjet gelegentlich gefeuert. Ein Ingenieur, der die Verhältnisse in Port Arthur genau kennt, erklärt, **die Japaner würden 4 Wochen nötig haben**, um die genommenen Anhöhen zu befestigen und für die Aufstellung von Belagerungsgeschützen herzurichten. Dies würde jedoch unter dem Feuer der russischen Geschütze ausgeführt werden können.

Das Seegefecht vor Port Arthur.

Telegramm des Generaladjutanten Alexejew aus Mukden vom 7. August an den Kaiser: Der Kommandant des Geschwaders von Port Arthur meldet vom 7. d. Mts.: Die zur Beschießung der feindlichen Positionen ausgelaufenen Kreuzer Bajan, Askold, Pallada, Nowik und die Kanonenboote wurden von den feindlichen Schiffen Tschin Jen, Itzukuschima, Matzuschima, Tschijoda, 2 Kreuzern zweiter Klasse und 30 Torpedobooten angegriffen. Ein 8-zölliges Geschoß vom Kreuzer Bajan explodierte am Heck der Itzukuschima, die aus der Schlachtordnung ausscheiden mußte, worauf alle feindlichen Schiffe wandten und ins offene Meer zurückfuhren.

Dabei stieß der Kreuzer Tschijoda auf Talienwan ab. Durch einen Schuß der Batterie Nr. 22 wurde ein japanisches Kanonenboot getroffen. Am 27. Juli, als die Japaner einen allgemeinen Angriff zu Lande unternahmen, wurden zur Unterstützung des rechten Flügels auf Bitten des General Stössel die Schiffe Bajan, unter dem Breitwimpel des Kapitäns 1. Ranges Reitzenstein, Retwisan, Pallada, Askold, das Kanonenboot Otwaschni, unter der Flagge des Konteradmirals Leschinski, Gremjaschtschi, Giliak, der Kreuzer Nowik und zwölf Torpedoboote ausgeschickt. Unter fortwährendem Schießen einiger vorausfahrenden Schiffe gelangten sie nach Lungantan und beschossen von dort die japanischen Stellungen bis 3 Uhr. Bei der mit denselben Vorsichtsmaßregeln unternommenen Rückfahrt auf die Reeden explodierte eine Mine unter einem Baggerschiff. Konteradmiral Withöfft hat am 30. Juli bei Port Arthur 5 Panzerschiffe, 4 gepanzerte Kreuzer, 10 andere Kreuzer und 48 Torpedoboote des Feindes gezählt.

Die Botschaft des Zaren.

In der von uns bereits erwähnten Botschaft des Zaren heißt es: „Ich hoffe, daß mein Volk, würdig der heiligsten Ueberlieferungen der russischen Rasse, Port Arthur mit Tapferkeit, Entschiedenheit und Treue verteidigen wird; ich rechne darauf, daß die Offiziere die Mannschaften ermahnen werden, die Fahne hochzuhalten auf diesem kleinen Teile Rußlands, der jetzt vom Mutterlande getrennt ist. Zu meinem Volke habe ich das Vertrauen, daß es die Soldaten unterstützen wird." Die Botschaft wurde den Soldaten vorgelesen und von diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Ebenso beifällig wurde ein Telegramm Kuropatkins aufgenommen, das die Bevölkerung auffordert, sich gut zu halten, da er ihr vor August nicht Hilfe bringen könne.

Deutsche Marineoffiziere in Port Arthur.

Einer Mitteilung des „Offiziersblatts" zufolge befinden sich auch zwei deutsche Marineoffiziere, Korvettenkapitän Hoffmann und Leutnant z. S. von Gilgenheimb, die seinerzeit abgesandt wurden, um den Operationen der russischen Flotte zu folgen, in der Festung Port Arthur eingeschlossen.

Nach dem Verbleib des zweiten japanischen Geschwaders

unter Admiral Kamimura ist angesichts der Kaperfahrten des russischen Wladiwostok-Geschwaders wiederholt gefragt worden. In einem Stimmungsbericht aus Japan in der „Köln. Volksztg." wird angedeutet, daß das zweite Geschwader unter Vizeadmiral Kamimura sich zu jener Zeit weder in der Straße von Tsuschima noch im Japanischen Meere, vielmehr mit dem ersten Geschwader vereint vor Port Arthur befunden habe. Die Russen wußten jedenfalls durch ihre koreanischen Spione ganz genau Bescheid über den gegenwärtigen Standort Kamimuras, daher ihr Gefühl der Sicherheit. In dem Bericht heißt es weiter: Kamimura muß es jetzt aus Liebe zum Vaterlande ruhig hinnehmen, daß sein Name unschuldig verunglimpft wird. Ist erst das Schicksal von Port Arthur entschieden, dann wird Licht in dieses Dunkel kommen. Dann wird Vizeadmiral Kamimura feierlich rehabilitiert und durch gehäufte Ehrungen für die unschuldig erlittenen Unbilden reichlich entschädigt werden. Bis die japanische Flotte vor Port Arthur frei wird, muß er aber noch weiter als Sündenbock dienen.

Provinzielles.

r. **Schönsee**, 9. August. Die Aktien-Gesellschaft Zuckerfabrik Neu-Schönsee hält am Sonnabend, den 27. August d. Js., mittags 11½ Uhr in der Zuckerfabrik Neu-Schönsee eine ordentliche Generalversammlung ab. — Die Aktien ohne Dividendenscheine sind bis zum 25. August d. Js. Herrn Fabrikdirektor Benemann, Neu-Schönsee, Schönsee Wpr. 2, behufs Empfangnahme der betreffenden Legitimationsscheine zu übersenden.

Pr. Holland, 9. August. Durch einen Unglücksfall den Tod gefunden hat der Rentier Gottlieb Liedtke aus Försterei Kl. Teschenwalde. Der im 89. Lebensjahre stehende Herr hatte sich am Sonnabend nach dem zweiten Frühstück entfernt, um nach Zallenfelde zu gehen. In letzter Zeit war er hin und wieder auf seinen Gängen gefallen; seine Angehörigen gaben deshalb stets Obacht auf ihn. Auch gestern schickte sein Neffe, Herr Gutsbesitzer Liedtke, seine älteste Tochter dem alten Herrn nach, die indeß mit dem Bescheid zurückkehrte, daß der alte Herr nicht nach Zallenfelde gekommen sei. Beunruhigt ging der junge Liedtke auf die Suche und fand seinen Onkel in einer Wasserkaule tot am Rande liegen. Jedenfalls hat sich der alte Herr die Füße kühlen wollen und ist dabei ins Wasser gefallen. Er lag nur mit dem Kopfe unter Wasser, während der Rücken aus dem Wasser herausstreckte. Die Strümpfe 2c. lagen am Ufer.

Marienburg, 9. August. Der Kaufmann Lenser ist nicht aus der Haft entlassen worden. Er bleibt der Sittlichkeitsverbrechen wegen mit dem Tischler Blum in Haft. — Die Bäckermeisterfrau B. (Niedere Lauben) gab ihrem 3jährigen, leicht erkrankten Kinde starke Morphiumeinspritzungen, wie man sie nur selten bei erwachsenen Menschen zur Anwendung bringt. Unter schrecklichen Qualen ist das Kind heute an den Folgen verstorben. Wahrscheinlich wird die unglückliche Mutter des Kindes wegen dieser Fahrlässigkeit noch ein Strafverfahren treffen.

Dirschau, 9. August. Mit dem Umbau der Strecke Marienburg-Dirschau ist am Montag begonnen worden. Es handelt sich, da man die Strecke für größere Maschinenlasten und Zuggewichte fahrbar machen will, um eine Verstärkung des Oberbaues und eine Anlage des dritten und vierten Gleises zur Bewältigung des bedeutenden Verkehrs auf jener Strecke. Die Arbeiten werden von der Langfuhrer Tiefbaufirma Julius Steinbach ausgeführt, die bei dieser Gelegenheit etwa 200 Arbeiter beschäftigen dürfte.

Elbing, 9. August. Die Elbinger Aktiengesellschaft für Leinenindustrie, Hand- und mechanische Weberei, Bleiche, Färberei und Druckerei, beabsichtigt ihre Auflösung. Wie der „E. H." mitgeteilt wird, ergibt die Bilanz vom 30. Juni 1904, mit deren Prüfung die deutsche Treuhand-Gesellschaft in Berlin noch beschäftigt ist, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, einen Verlust von etwa 300 000 Mark, der buchmäßig durch die Reserven gedeckt wird. Der Verlust ist etwa zur Hälfte auf unrichtige Angaben hinsichtlich der Warenbestände in den letzten Jahren zurückzuführen. Die Verwaltungsorgane haben sich bei den dauernden Mißerfolgen des Unternehmens dazu entschlossen, in der Generalversammlung, die auf den 1. September d. J. nach Elbing einberufen wird, den Antrag auf Auflösung zu stellen. Geschäfts- und Revisionsbericht liegen vom 16. August an bei der Gesellschaft aus.

Danzig, 9. August. In ganz dreister Weise fuhren die Arbeiter Johann v. Glinski und Johann Bilkwinski gestern vor einem Speicher der Firma Rothenberg vor und stahlen aus demselben 10 Blöcke Blei im Gewicht von 498 Kilogr. und 20 Blöcke Zink im Gewicht von 200 Kilogr. zum Gesamtwert von zirka 200 Mk. und luden die gestohlenen Waren allmählich auf ihren Wagen. Sie wurden dabei ertappt und dem Polizeigewahrsam zugeführt.

Danzig, 9. August. Verhafteter Klown. Der Bäckerlehrling Fritz Dreyer hatte sich in Riesenburg, woselbst er kurze Zeit beschäftigt war, eine Unterschlagung zuschulden kommen lassen, weshalb er polizeilich gesucht wurde. Gestern fand die Polizei ihn nun in einer hiesigen Dominiksbude, woselbst er als Klown auftrat, und nahm ihn fest.

Aus Ostpreußen, 9. August. Die Schonzeit für Rebhühner und Wachteln soll auf Beschluß des Bezirksausschusses mit dem Ablauf des 23. August, für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne und Hennen mit dem Ablauf des 29. September ihr Ende erreichen.

Tilsit, 9. August. Eine Urkundenfälscherin, die nicht schreiben und lesen kann, stand in der Person der Besitzerfrau Maria Albat aus Pleine vor Gericht. Am 31. Oktober v. Js. verkaufte sie ein Schwein an einen Händler und sollte es am 2. November nach Plaschken liefern. Vorher schrieb der Händler jedoch eine Postkarte an die Albat, worin er einen späteren Lieferungstermin bestimmte. Die Frau erschien früher mit ihrem Schwein in Plaschken und verlangte die Erstattung der Fahrkosten. Später ergab sich, daß das Datum auf der Postkarte des Händlers gefälscht war. Die Angeklagte beteuerte unter Berufung darauf, daß sie weder lesen noch schreiben könne, ihre Unschuld. Das Gericht jedoch verurteilte sie wegen Urkundenfälschung in Verbindung mit versuchtem Betruge zu 14 Tagen Gefängnis. — Brandstiftung wurde am Sonntag in der evangelisch-lutherischen Kirche zu Rucken versucht. Eine Nachbarin bemerkte nachts den Feuerschein und veranlaßte die alsbaldige Unterdrückung des Feuers. Man fand Späne, eine Flasche mit Brennstoff, eine Zündholzschachtel und eine Stange vor, mit der das Fenster eingedrückt worden ist.

Lyck, 9. August. Eine mißglückte Bestechung hatten in der vergangenen Woche Schmuggler vorgenommen, die bei Borszymen mit Waren die russische Grenze überschreiten wollten. Sie hatten sich vorher mit dem Posten verständigt und ihm ein angemessenes Entgelt versprochen, wenn er sie passieren ließe. Doch als sie den russischen Boden betreten hatten, alarmierte der Posten durch einen Schuß die Wache; die Schmuggler, die sich verraten sahen, warfen vier Pakete weg und suchten ihr Heil in der Flucht. Das gelang ihnen zwar, aber die Waren (Zigarren 2c. im Werte von über 300 Rubel) fielen den Soldaten in die Hände.

Von der russischen Grenze, 9. August. Ein Attentat auf den Polizeichef von Schawli, in der Nähe der preußischen Grenze bei Schmalleningken, wurde neulich verübt. Der Täter schoß nachts durchs Fenster des Polizeibureaus, als sich der Polizeichef Sosnowski eben dem Fenster näherte. Verletzt ist niemand, der Täter ist entkommen.

Fordon, 9. August. Leichenfund. Am Sonnabend fand man in der Sutschiner Schonung einen männlichen Leichnam, welcher schon stark in Verwesung übergegangen war. Man nimmt an, daß ein Selbstmord vorliegt, da an dem Baum, wo der Leichnam liegt, noch Fetzen hängen, an denen der Mann sich möglicherweise aufgehängt hat. Die Persönlichkeit ist noch nicht rekognosziert.

Kreuz, 9. August. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich Sonnabend nachmittag um 4 Uhr kurz vor dem Bahnhof Kreuz ereignet. Der D-Zug stieß hier auf eine mit Arbeitern besetzte Draisine. Ein Arbeiter wurde getötet und zwei schwer verletzt. Drei Arbeitern gelang es, im letzten Moment noch vom Wagen zu springen und so ihr Leben zu retten. Die Aufregung unter den Passagieren war eine große.

Lokales.

Thorn, den 10. August.

— **Der kommandierende General von Braunschweig** ist gestern abend 8 Uhr 50 Minuten hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen. Heute vormittag fand die Besichtigung der 70. Infanteriebrigade (Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61) statt, worauf um 2 Uhr 35 Minuten die Abreise des Herrn Generals erfolgte.

— **Ordensverleihungen.** Dem pensionierten Postschaffner August Zierock und dem Schneidermeister Friedrich Volkmann, beide zu Rosenberg, dem pensionierten Eisenbahnzugführer Karl Przechlewski zu Langfuhr ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— **Personalien.** Der Regierungsrat Scheuermann in Gumbinnen ist zum Oberregierungsrat und Dirigenten der Finanzabteilung daselbst ernannt, der Regierungs- und Baurat Tincauzer in Königsberg zur Beschäftigung in der Wasserbauabteilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten nach Berlin berufen worden. Den Rechtsanwälten Kamm und Dr. Krahmer in Königsberg ist der Charakter als Justizrat verliehen worden.

— **Personalien bei der Eisenbahn.** Pensioniert: Stationsvorsteher Weichert in Driesen-Vordamm. Ernannt: Geheimer Regierungsrat Kairies in Posen zum Oberregierungsrat und Bahnmeister-Diätar Schwarzbach in Posen zum Bahnmeister. Verliehen ist dem Regierungsrat Dr. Rundnagel in Posen die etatsmäßige Stelle eines Mitgliedes bei der dortigen Eisenbahn-Direktion. Versetzt: Eisenbahn-Bauinspektor Vogel von Gleiwitz nach Guben als Vorstand der dortigen Werkstätteninspektion, Regierungsbaumeister Krüger von Bromberg nach Stettin, die Bahnmeister Binder von Thorn nach Friedheim und Höppner von Friedheim nach Thorn.

— **Lehrermangel in Westpreußen.** Trotzdem neue Präparandenanstalten, evangelische sowohl wie katholische, entstehen, herrscht doch in Westpreußen ein chronischer Lehrermangel. Einen Beweis dafür ergibt die Tatsache, daß gegenwärtig im Regierungsbezirk Danzig 7, im Regierungsbezirk Marienwerder 9 Lehrerstellen verwaist und zu besetzen sind.

— **Eine bemerkenswerte Neuerung für Volksschulwesen**, die auch eine erhebliche sozialpädagogische Bedeutung hat, ist zum erstenmal in Preußen auf dem Lehrerseminar in Neuzelle (Provinz Brandenburg) zur Einführung gelangt. Dort sind die Zöglinge der beiden ersten Klassen im Samariterdienst ausgebildet worden, und dieser Tage fand, als erste ihrer Art, die Prüfung der darin unterwiesenen Seminaristen statt. Das Examen bezog sich, wie die „Staatsbürger-Zeitung" mitteilt, auf praktische Uebungen und theoretische Kenntnisse. Es wurde klargelegt und veranschaulicht, wie man Verletzungen, Knochenbrüche und Verbrennungen behandelt, Blutungen stillt, Ersticken, Erfrorenen, Bewußtlosen Rettung bringt und sie in das Leben zurückführt, Verbände anlegt und Kranke transportiert. Die Geprüften haben die Erlaubnis, in einem unentgeltlichen Kursus in einem Krankenhause ihre auf diesem Gebiet erlangten Kenntnisse und Fertigkeiten zu vervollkommnen. Diese Samariterausbildung der Volksschullehrer wird besonders für die Bewohner des platten Landes von Bedeutung sein, weil dadurch größerem Uebel und dem Kurpfuschertum vorgebeugt und entgegengesteuert, das Werk des Arztes aber vorbereitet und unterstützt wird. Die Neuerung ist zurückzuführen auf eine ministerielle Verfügung, in der zum Ausdruck gebracht war, daß der Samariterdienst der Volksschullehrer allgemeiner eingeführt werden soll.

— **Die Weiterversicherung der Privatangestellten bei der Invalidenversicherung** empfiehlt der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in seinem Organ im Hinblick auf die geplante staatliche Pensionsversicherung. Gerade im gegenwärtigen Augenblick sollte jeder Privatangestellte die Versicherung aufrecht erhalten und eine vielleicht schon aufgegebene Versicherung im Wege der Selbstversicherung wieder aufnehmen. Für manchen, der vorzeitig unerwartet Invalide wird, wird das eine ungeheure Wohltat und für alle anderen eine große Beruhigung bedeuten. Dazu kommt noch, daß die Berechnung der Höhe der Renten nach dem neuen, zu erwartenden Gesetz ohne Zweifel in derselben Weise wie beim Invalidenversicherungsgesetz auf Grund der Dauer der Versicherung erfolgen wird. Wer also schon heute versichert, schafft sich auf indirektem Wege schon heute einen Anspruch auf eine höhere Rente auf Grund des erstrebten Gesetzes, indem er die der Berechnung der Rente zugrunde liegende Versicherungszeit verlängert. Wer also die Gehaltshöhe von 2000 Mk. übersteigt, sollte unbedingt bei der allgemeinen Invalidenversicherung weiterkleben, obenein viele Prinzipale sich bereit finden lassen werden, einen Teil des Beitrages auf ihre Tasche zu übernehmen.

— **Erstklassige Menschen.** Wie in einem kürzlich ergangenen Erlaß des Eisenbahnministers an die Eisenbahndirektionen ausgeführt worden ist, ist nach den zahlreichen Beschwerden über den Wegfall der ersten Wagenklasse in einigen Personen- und gemischten Zügen anzunehmen, daß vielfach noch eine stärkere Nachfrage nach Plätzen erster Klasse besteht, als bisher vorausgesetzt war. Das Bedürfnis sei daher nochmals eingehend zu prüfen und die erste Wagenklasse, wo es sich als notwendig erweist, wieder einzustellen. In erster Linie würden die an Schnellzüge unmittelbar anschließenden Personenzüge hierbei in Frage kommen.

— **Erstattung der Platzkartengebühr.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Reisenden, welche die am Schalter gelöste Platzkarte wegen Ueberfüllung der D-Züge nicht benutzen können, die Platzgebühr gegen Rückgabe der mit der Bescheinigung des Zugführers über die Nichtbenutzung versehenen Platzkarte von der Fahrkartenausgabe derjenigen Station, auf der der Reisende den D-Zug verläßt, erstattet wird. Es erübrigen sich dadurch die schriftlichen Erstattungsanträge.

— **Rennen des Westpreußischen Radfahrer-Gaues.** Zum 21. d. Mts. sind zwei Fahrten zur Ausschreibung gebracht, und zwar die eine über 100 km für Treträder und ein Fahren über 200 km für Motorräder. Während für Treträder die Fahrt durch die Tuchler Heide geht, benutzen die Motorräder die Strecke am linken Weichselufer bis gegen Bromberg und von da nach Konitz. Das Fahren findet bei jeder Witterung statt. Jeder veranstaltende Verein stellt 5 Mann und kann 2 Ersatzleute mitführen. Der Verein, der die beste Durchschnittszeit erzielt, erhält den 1. Preis im Werte von 100 Mark. Der zweite Preis hat einen Wert von 70 Mark, der dritte Preis von 45 Mark. Jeder Fahrer, der die 100 Kilometer-Strecke in der Zeit von 3 Stunden 45 Minuten durchfährt, erhält einen Gaubecher, für eine Zeit von 4 Stunden 25 Minuten ein Diplom. Die Motorfahrer fahren auf der Strecke Dirschau-Schwetz-Goldfeld-Konitz in 3 Gruppen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit ist unter Beobachtung der polizeilichen Bestimmungen für die Provinz Westpreußen auf 25 km pro Stunde festgelegt. In Städten und Ortschaften ist die Fahrt unter Berücksichtigung der örtlichen Verkehrsverhältnisse bis auf 10 km und darunter. Benzinstationen sind in Schwetz, Goldfeld und Zempelburg; Kontrollstationen in Goldfeld. Radwechsel ist nicht gestattet. Nur derjenige hat Anspruch auf Auszeichnung, der die vorgeschriebene Strecke auf dem gemeldeten, in Dirschau plombierten Motorrade in 8 Stunden zurücklegt.

— **Von der versiegenden Weichsel.** Die Schiffahrt im Stromgebiet der preußischen Weichsel ist zwar nicht völlig eingestellt worden, der Rest der Schiffahrt wird aber lediglich durch Leichterung der bisherigen Lasten aufrecht erhalten; es ist heute nur noch ein Tiefgang von 70, höchstens 75 Zentimern möglich und dies auch nur unter Gefahr von Havarien. Für eine Fahrt von Danzig nach Graudenz, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen ziemlich 3 Wochen dauert, muß die 45 Last betragende Fracht eines gewöhnlichen Weichselkahns heute auf drei Kähne zu je 15 Last verteilt werden. Es wird sogar glaubwürdig versichert, daß die Weichselkähne heute nur noch den vierten Teil ihrer sonstigen Fracht mühselig weiterbringen können. Bei Schulitz liegen Kähne, die 1 Meter tief gehen, bereits seit 8 Wochen. Die Schifferladegenossenschaft hatte im Mai von Danzig nach Polen 9 Kähne mit Salz beladen und diese als Schleppzug durch den Danziger „Vorwärts" befördern lassen. Da die Kähne nicht weiter kamen, mußte so weit geleichtert werden, daß allmählich aus den 9 Kähnen deren 17 wurden. Trotzdem dieser endlose Schleppzug nur noch 80 Zentimeter tief ging, kam er nicht weiter, und jetzt liegen 12 dieser Kähne bei Graudenz fest, der Rest bei Friederhof oberhalb Culm, der Schleppdampfer selbst bei Nonnenkämpe, in der Nähe von Culm. Es ist mehr als fraglich, ob die im Mai von Danzig expedierte Ladung im September in Polen angelangt sein wird. Im ganzen befinden sich auf unserer Weichsel nur noch etwa 40 Kähne in langsamer Bewegung; die meisten dieser Fahrzeuge sind 6 bis 8 Wochen unterwegs. Die übrigen Schiffe liegen brach in Bromberg, Graudenz, Thorn, Danzig und unterwegs. Die Schiffseigner sind dadurch in eine schwierige Lage gekommen. Eine Anzahl Bootsleute ist bereits entlassen worden. Natürlich werden in der gegenwärtigen Zeit auch mancherlei Klagen gegenüber der Regierung laut: man sagt, daß jetzt bei dem Niederstand des Wassers rückständige Arbeiten zur Regulierung der Weichsel unternommen werden könnten; besonders wird dabei auf die Beseitigung gefährlicher Steinriffe (u. a. bei Pieckel) hingewiesen. Ein weiterer Wunsch geht dahin, daß die

Regierung nun wenigstens der Herbstschiffahrt möglichst weiten Spielraum gewährt. (Elb. Ztg.)

— **Kriegsschüler in Thorn.** Am Montag nachmittag 5 Uhr 22 Minuten traf die Kriegsschule Potsdam in Stärke von 6 Offizieren und 84 Schülern zur Besichtigung der Festungswerke hier ein. Die Rückreise erfolgt am Freitag, den 12. d. Mts., vormittags 8 Uhr. Heute vormittag 10 Uhr 30 Minuten kam die Kriegsschule Danzig, welche am Montag eine Besichtigungsreise in die Provinz, und zwar zunächst nach Marienburg und Graudenz, unternahm, in Stärke von 9 Offizieren und 81 Schülern hier an, ebenfalls um die Festungswerke zu besichtigen. Die Rückreise erfolgt am Freitag, den 12. d. Mts., abends 6 Uhr 30 Minuten. Die Kriegsschüler beider Schulen sind in der Kaserne des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 einquartiert; die Offiziere haben im Hotel „Thorner Hof" Wohnung genommen. Die Verpflegung beider Schulen hat der Oekonom des Artushofes, Herr Picht, in Händen.

— **Gewerkvereine Hirsch-Duncker.** Auf den morgen Donnerstag abend bei Nicolai stattfindenden Vortrag des Herrn Hoffmann aus Burg-Magdeburg über die Gründe der Erhöhung der Beiträge zur Krankenkasse der Ortsvereine der Fabrik- und Handarbeiter weisen wir hierdurch nochmals hin.

— **Tivoli-Konzert.** Für morgen Abend hat Herr Kapellmeister Hietschold ein Walzer-Programm vorbereitet, das nach den vorjährigen derartigen Veranstaltungen seine Anziehungskraft nicht verfehlen dürfte.

— **Noch immer fällt die Weichsel.** Nachdem der Regen am Sonnabend und Sonntag eine geringe Hebung des Wasserstandes (von 36 cm auf 32 cm unter Null) veranlaßt hatte, ist das Wasser am Dienstag und Mittwoch wieder gesunken, und heute zeigte der Pegel 39 cm unter Null.

gr. **Die beiden neuen Walldurchbrüche.** Zur Vergebung der Erd-, Ramm- und Maurerarbeiten ꝛc. einschließlich Materiallieferung für die Walldurchbrüche nach der Culmer- und Bromberger-Vorstadt stand gestern vormittag 11 Uhr auf dem Stadtbauamt Termin an, zu dem 14 Angebote abgegeben waren. Es forderten:

	für den Durchbruch nach der	
	Culmer-Vorstadt	Bromberg.-Vorstadt
Rinow . .	20 413,24	25 667,25
Immanns .	22 519,90	26 282,95
Mehrlein .	22 640,72	26 535,06
Stötzel . .	20 241,78	28 983,04
Hoffmann .	21 508,—	28 171,40
Grosser . .	23 509,90	26 898,40
Bock . . .	25 762,70	28 095,13
Kleintje . .	25 500,—	30 315,—
Hoch- u. Tiefbau-Aktiengesellschaft in Danzig .	26 275,50	29 988,80
Richter . .	26 942,30	32 474,80
Busse-Schirpitz	26 935,20	35 493,10
Soppart . .	26 541,90	36 520,79
Schwartz .	27 865,70	36 523,20
Thober . .	28 692,50	47 994,40

Auch dieser Submissionstermin zeigt wieder einmal so recht die waghalsigsten Rechnungen. So beträgt die Differenz zwischen dem Mindest- und dem Höchstgebot über 20000 Mk., fast die Hälfte des niedrigsten Gebotes. Das Mindest-Angebot für den Durchbruch nach der Bromberger-Vorstadt wird von dem Höchstgebot um über 22000 Mark übertroffen. Der dem Mindestfordernden nächste Bieter fordert 2722,36 Mark mehr, während die wenigsten anderen sich auf der Diagonale zwischen Mindest- und Meistgebot bewegen, vielmehr dem Meistgebot zuneigen. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir bemerken, daß ein hiesiger Handwerksmeister, der als der Billigste die Arbeiten an der Fortbildungsschule erhielt, sich um ungefähr 1000 Mark verrechnete und nun die Arbeiten zu seinem materiellen Schaden ausführen muß. Es ist schon so viel über Submissionswesen geschrieben worden, alle Mahnungen jedoch scheinen ungehört verhallt zu sein, sonst würde man nicht solche Blüten finden, wie sie in letzter Zeit geradezu epidemisch auftreten, und wie sie sich auch wieder im gestrigen Termine zeigten!

— **Ein Gefechtsschießen mit scharfer Munition** seitens der Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61 wird am 19. August von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends und am 23., 24., 25. und 26. August von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz stattfinden. Vor dem Betreten des Schießplatzes und des benachbarten gefährdeten Geländes wird gewarnt.

— **Gefunden** auf der Leibitscher Chaussee ein Paket Schraubenmuttern; in der Elisabethstraße ein Damen-Regenschirm.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 14, höchste Temperatur + 19, niedrigste + 11, Luftdruck 27,10. Wetter: Heiter. Wind: West.

Mocker, 10. August.

— **In der letzten Monatsversammlung des Kriegervereins** konnte der Vorsitzende, Herr Kreisbaumeister Krause, die erfreuliche Tatsache zur Kenntnis bringen, daß das erste Vereinsvergnügen mit einem Ueberschuß abgeschlossen hat. Daß der neue Verein in Mocker sich eine angesehene Stellung erworben habe, zeige die große Teilnahme, die weite Kreise der Bevölkerung, auch aus Thorn, dem Feste entgegenbrachten. Sodann wurden die Schreiben verlesen, mit denen der Herr Gouverneur, der Herr Kommandant und Herr Oberst Salzmann ihr Fernbleiben vom Fest entschuldigt haben. Zum Schlusse wurde beschlossen, den Sedantag am Sonnabend, den 4. September, mit anderen Vereinen von Mocker gemeinsam zu begehen. In der nächsten Sitzung wird Herr v. Babski von seinen Erlebnissen in Südwestafrika berichten.

Rentschkau, 9. August.

[] **Eine Unglücksfamilie** ist die des Einwohners Majewski von hier. Während vor etwa 14 Tagen die älteste Tochter, die an den Einwohner Bielewski verheiratet war, bei der Entbindung starb, ist jetzt die jüngere ebenfalls bei der ersten Entbindung gestorben. Die dritte Tochter fiel beim Gutsbesitzer Fritz vom Strohschober und zog sich eine Gehirnerschütterung zu, an der sie hoffnungslos darniederliegt.

Kleine Chronik.

* Anonyme Briefe. Die Verhaftung eines angesehenen Bürgers erregt gegenwärtig in Lychen (Regierungsbezirk Potsdam) peinliches Aufsehen. Der Verhaftete ist dringend verdächtig, an den Oberpfarrer, den Bürgermeister und andere Personen der Stadt anonyme Briefe beleidigenden Inhalts geschrieben und sich auch einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht zu haben. Vor seiner Verhaftung wurde eine eingehende Durchsuchung der Wohnräume des Beschuldigten vorgenommen.

* Ein Schiffswrack in die Luft geflogen. Einer unterseeischen Mine ist der Kieler Dampfer „Auguste" zum Opfer gefallen, der freilich schon seit einigen Jahren nach der Strandung an der Westküste Jütlands als Wrack auf einem Riff lag und der Schiffahrt hinderlich war. Taucher versenkten an der Liegestelle des Wracks eine 70pfündige Mine und brachten sie zur Explosion. Die Wirkung war gewaltig. Eine haushohe Wassersäule stieg empor. Weit ins Land hinein spürte man die Erschütterung. Tausende von toten Fischen schwammen an der Wasseroberfläche, doch das mächtige Wrack war verschwunden, nur winzige Trümmer gab die erregte See wieder.

* Eine viertel Million veruntreut. Luigi Mascherin, der Direktor der Volksbank in Portogruaro, wurde, wie aus Mailand gemeldet wird, wegen Veruntreuung einer viertel Million verhaftet.

* Verspekulierte Millionen. In der Londoner City bildet eine große Defraudation, die, wie bereits kurz berichtet, ein Beamter des Londoner Hauses Rothschild, Blumenthal, begangen hat, und deren Höhe sich auf mehr als 300 000 Pfund belaufen soll, das Tagesgespräch. Blumenthal ist der vormalige Chef der Edelmetallabteilung, der in große Spekulationen verwickelt gewesen ist, die plötzlich an den Tag gekommen sind. Nun hat der Betreffende als Angestellter kein Recht gehabt, zu spekulieren. Die Londoner Börse ist darin sehr streng. Um so auffälliger erschien es den Bekannten des betreffenden Beamten, daß er seit Jahren einen Haushalt führte, der ganz außer Verhältnis selbst zu seinen großen Bezügen stand. Man wußte, daß er von Haus aus kein großes Vermögen hatte; aber er lebte auf dem Fuße eines englischen Grandseigneurs. Er hielt sechs bis acht Diener, und seine Pferde stachen Kennern in die Augen. Als Chef der Edelmetallabteilung genoß er, den Usanzen des Hauses gemäß, ein unumschränktes Vertrauen. Bei allen erregte der Privatetat dieses Beamten schon seit langer Zeit Kopfschütteln. Man spricht von Spielverlusten des Beamten, die sich hoch in die Hunderttausende belaufen. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß er jetzt Differenzen von 300 000 Pfund zu bezahlen hat. Wahrscheinlicher ist, daß Verluste in dieser Höhe im Laufe der Jahre von ihm ertragen wurden.

* Ein Heiratsschwindler. Die Wiener Sicherheitspolizei verfolgt einen internationalen Hochstapler, der unter dem Namen Ingenieur Alexander Hermann Göhring unzähligen Frauen unter Heiratsversprechungen die Ersparnisse entlockte, mehrere Male verheiratet war, erst vor einigen Wochen eine Wienerin heiratete und nach Verbrauch ihres Vermögens aus Wien flüchtete.

* Vorgetan und nachbedacht, hat manchen in groß Leid gebracht. Ein junger Mann in Kiel hat es erfahren. Nachdem er sich vor mehreren Monaten mit seiner Braut entzweit hatte, faßte er in der ersten Erregung den Entschluß, bei der Schutztruppe einzutreten, um in den Kämpfen in Deutsch-Südwestafrika all sein Leid zu vergessen. Ohne lange Ueberlegung erstattete er beim Kolonialamt die erforderliche Meldung. Was aber nicht kam, war die Einberufung; man schien bei der Niederwerfung der Hereros auf seine Mitwirkung verzichten zu wollen. Glücklicherweise. Denn inzwischen war nicht nur die Aussöhnung des Brautpaares erfolgt, sondern auch die Hochzeit auf den 14. August festgesetzt. Da kam aus heiterm Himmel der Blitz in Gestalt einer Einberufungsorder zur Schutztruppe für den 10. August! Man kann sich denken, wie niederschmetternd das Unerwartete auf Braut und Bräutigam wirkte. Ob die Bemühungen des jungen Mannes, seine Einberufung und seine Meldung überhaupt rückgängig zu machen, Erfolg haben werden, ist wegen der Kürze der Zeit zweifelhaft. Zu wünschen wäre ihm dieser Erfolg, zumal ja das deutsche Reich voraussichtlich auch ohne ihn mit den Hereros fertig werden wird.

* Die vergeßliche Miß. Aus London wird berichtet: Vor etwa 8 Tagen stieg in einem der ersten Londoner Hotels ein Amerikaner mit seiner 18 Jahre alten Tochter ab. Das Töchterlein schien sich eines unbeschränkten Taschengeldes zu erfreuen, denn sie besuchte sämtliche fashionabeln Läden des Westens, kaufte, was ihr gefiel, und zahlte, ohne zu handeln, in guter Münze. Als sie eines Tages von einem solchen Ausfluge in die Läden der Regentstreet in das Hotel zurückkehrte, fand sie den schnell entschlossenen Vater, der plötzlich London langweilig gefunden hatte, mit Packen beschäftigt, und wenige Stunden darauf hatten die beiden bereits die Reise nach dem Kontingent angetreten. Man kann sich das Staunen des Zimmermädchens vorstellen, das das Wohnzimmer des Amerikaners aufzuräumen hatte, als sie in der säuberlich mit Seidenpapier ausgelegten Feuerstelle dieses Zimmers fünf Diamantringe, ein Diamant- und Perlenhalsband, einen goldenen Bleistiftbehälter, einen Ring mit Türkisen, eine Diamant-Tiara, eine mit Diamanten besetzte Uhr und eine Börse fand, die 120 Dollars und 50 Lst. in englischen Banknoten enthielt. Das Töchterlein des Amerikaners hatte offenbar den Kamin zu ihrem Schmuckkästchen gemacht. Der Wert der gefundenen Sachen betrug mehrere tausend Pfund. Ganz vergeßlich waren die Amerikaner übrigens nicht, denn nach einigen Stunden lief ein Telegramm nachstehenden Inhalts ein: „Wir haben in unserem Zimmer etwas vergessen. Es liegt im Kamin. Bitte verwahren bis zu unserer Rückkehr!"

* Bürgerliche Schweine und jüdische Ziegen. Mit einer merkwürdigen Klage wandte sich jüngst eine zahlreiche Gruppe von Einwohnern der Stadt Orgejew in Bessarabien an den Gouvernementschef. Die Polizei, so hieß es in der Beschwerdeschrift, sperre unschuldige Schweine ein, die keinen Schaden anrichten, sondern nur Sanitätsdienste leisten, indem sie von den Straßen die Unsauberkeiten wegfressen. Die Verhaftung der bürgerlichen Schweine sei eine willkürliche, die christlichen Einwohner schädigende Maßnahme. Die Schweine seien trotz ihres Namens hochanständige Tiere, wogegen die frei durch die Stadt umherlaufenden jüdischen Ziegen alle Anpflanzungen durch Benagen vernichten. Da der Urjadnik von Orgejew die tiefernste, das religiöse Gebiet berührende Frage, wer frecher sei, die Schweine des orthodoxen Bürgerstandes oder die Ziegen der Juden, nicht zu entscheiden vermochte, überließ er die Entscheidung einer hochwohlweisen Gouvernements-Regierung, die während der heißen Sommermonate in beschaulicher Ruhe darüber nachdenken kann.

* Ein zwölf englische Pfund wiegender Backenzahn eines Mammut wurde jüngst in Austin, Texas, gefunden. Man fand ihn unter dem Erdschutt eines tiefen Brunnenloches, wo man vorher schon fossile Spuren von antediluvianischen Tieren entdeckt hatte. Der Arbeiter, der das Brunnenloch bohrte, hielt den Mammutzahn für einen großen Stein und brach ihn entzwei, aber die beiden Bruchstücke paßten genau zu einander und ließen sich wieder zusammensetzen. So konnte Herr J. S. Brown, der Besitzer des Terrains, auf dem der Zahn gefunden wurde, die Dimensionen des Fundobjekts genau messen, und es erwies sich, daß man es hier mit dem größten aller bisher im Boden gefundenen Mammutzähne zu tun hat. Der Zahn ist, nach den Angaben, die Herr Brown der wissenschaftlichen Gesellschaft in New-York übermittelte, 33 Zentimeter lang, in der Mitte 17 Zentimeter 7 Millimeter breit, 10 Zentimeter dick und hat, wie bereits erwähnt, ein Gewicht von 12 engl. Pfund.

Vermischtes.

** Hausfrauen und Hausmädchen in England. Wie aus London berichtet wird, hat sich dort ein Verein von Hausfrauen und Dienstboten gebildet zum Schutze ihrer gegenseitigen Interessen. An der Spitze der „Domestic Service Union", die im September ihre Tätigkeit beginnen wird, steht Lady Alice Archer. Da die Dienstmädchen das größte Kontingent zu der Klasse weiblicher Arbeiterinnen stellen und die Hausfrauen nach Hunderttausenden zählen, so könnte dies die größte Vereinigung von Frauen in der ganzen Welt werden. Der Verein wird aus zwei Sektionen, einer für die Herrinnen und einer für die Dienstmädchen, bestehen. Jede Sektion wählt ein Komitee, und beide Komitees werden miteinander beraten, sodaß man sozusagen ein „Oberhaus" und ein „Unterhaus" hat. Alle Dienstmädchen über 16 Jahre können dem Verein beitreten. Drei Grade, die den Wert der Mädchen bezeichnen, werden geschaffen werden, aber auch drei Klassen Hausfrauen wird es geben! Schlechte Hausfrauen und schlechte Mädchen werden auf die „schwarze Liste" gesetzt. Eine bestimmte Stufenfolge der Löhne wird festgelegt, die Arbeitsstunden und Arbeitsbedingungen werden reguliert, wobei natürlich ein gewisser Spielraum gelassen wird, besonders für Kinderpflegerinnen und für alle Dienerinnen, die zur persönlichen Aufwartung bestimmt sind. Alle Mitglieder sollen Beschäftigung finden, und bei Stellenlosigkeit wird eine Versicherung gezahlt, die im Verhältnis zu dem im letzten Jahre bezogenen Lohne steht. Hausfrauen, die dem Verein angehören, werden mit Dienstmädchen versorgt, und bei Schwierigkeiten wird ihnen ausgeholfen.

** Eine neue Berliner Doktorin. Auf Grund einer chemischen Arbeit hat eine Dame aus Russisch-Polen, Frl. Amalie Hertz, an der Berliner Universität soeben den philosophischen Doktorgrad erworben. Sie ist als Tochter eines Arztes 1878 in Warschau geboren und hat dort 1896 die Prüfung aus dem vollen Kursus der Mädchen-Gymnasien bestanden. Zwei Jahre später ließ sie sich in Bern immatrikulieren, dann kam sie 1899 nach Berlin. Hier widmete sie sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. 1901 erwarb sie noch das Reifezeugnis am Friedrich-Real-Gymnasium zu Berlin. Ihre den Eltern gewidmete Dissertation handelt über die Wanderung der Jonen des Kalium- und des Ammoniumchlorides unter dem Einfluß verschiedener Temperaturen. Frl. Dr. Hertz erhielt das Prädikat cum laude (mit Anerkennung.) Sie ist die erste Dame, die in der neuen formloseren Art (ohne Disputation) promoviert worden ist, und auch die erste Russin, die in Berlin den Doktorgrad erlangt hat. In der Reihe aller hier promovierten Damen ist sie die zwölfte. Bisher sind in Berlin nur bei der philosophischen Fakultät Promotionen erfolgt.

Neueste Nachrichten.

Der Kampf um Port Arthur.

London, 10. August. „Daily Telegraph" meldet aus Port Arthur vom 9. August: Nach Aussage zweier aus Port Arthur eingetroffener Kouriere versuchten die Japaner vom 4. August früh bis zum anderen Morgen die auf dem rechten Flügel befindliche Hauptlinie der russischen Befestigung zu stürmen, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Auf russischer Seite sollen 1000 Mann gefallen und der Kampf überhaupt bisher der schwerste im ganzen Kriege gewesen sein. Auch die beiderseitigen Flotten griffen in den Kampf ein.

Paris, 10. August. „Matin" erfährt, daß der gefangen gesetzte Konsularagent in Niutschwang von den Japanern freigelassen wurde.

Literarisches.

(Ueber die bei der Schriftleitung eingegangenen Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor. Zurücksendungen erfolgen nicht.)

Soeben ist Nr. 20 des Simplicissimus erschienen und enthält folgende Zeichnungen: „Der entlarvte Friedensfürst" von Th. Th. Heine, „Der Jäger" und „Krieg und Attentat" von O. Gulbransson, „Praktisch" von E. Thöny, „O alte Burschenherrlichkeit" und „Aus Frankreich" sowie „In Rußlands Diensten" von Bruno Paul, „Deutsche Bischöfe" von Rud. Wilke und „Protzenstandpunkt" von J. B. Engl. Textlich ist die Nummer ausgestattet mit einer Erzählung von Roda Roda, „Diplomatie", je einem Gedicht von Dr. Owlglaß, „Bitte", „Der Schreibtisch" von Jacobus Schnellpfeffer und „Altmodisches Frühlingslied" von Hugo Salus, ferner zwei Beiträge unter „Lieber Simplicissimus" und „Moralische Erzählung". Der Simplicissimus erscheint in einer billigen Ausgabe zu 20 Pfg. und einer besseren auf stärkerem, vornehmerem Papier zu 30 Pfg.; man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München.

Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 10. August.	Fonds fest	9. Aug.
Privatdiskont	2½	2⅝
Oesterreichische Banknoten	85,35	85,35
Russische "	216,20	216,20
Wechsel auf Warschau	215,80	—,—
3½ pCt. Reichsanl. anl. 1905	102,20	102,20
3 pCt. "	89,80	89,80
3½ pCt. Preuß. Consols 1905	102,10	102,10
3 pCt. " "	89,90	89,90
4 pCt. Thorner Stadtanl.	104,—	104,—
3½ pCt. " " 1895	98,75	98,75
3½ pCt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	99,—	98,90
3 pCt. " II "	87,90	88,—
4 pCt. Rum. Anl. von 1894	86,60	86,60
4 pCt. Russ. unif. St. R.	91,60	—,—
4½ pCt. Poln. Pfandbr.	94,60	94,80
Gr. Berl. Straßenbahn	184,—	183,75
Deutsche Bank	220,—	219,80
Diskonto-Kom.-Ges.	189,90	189,50
Nordd. Kredit-Anstalt	102,50	102,50
Allg. Elektr. A.-Ges.	227,80	228,50
Bochumer Gußstahl	205,20	209,—
Harpener Bergbau	221,—	228,—
Hibernia	262,—	256,25
Laurahütte	254,50	259,20
Weizen: loco Newyork	107,—	107,—
" September	178,25	177,50
" Oktober	178,25	177,50
" Dezember	179,50	179,50
Roggen: September	141,75	141,75
" Oktober	141,75	142,25
" Dezember	143,75	144,—
Spiritus: loco m. 70 M. St.	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Die Beerdigung unsers teuren Entschlafenen, des Baugewerksmeisters

Friedrich Kleintje

findet **Donnerstag, den 11. d. Mts., 9½ Uhr vormittags** vom Artillerie-Ladegleis am Stadtbahnhof nach dem Altstädt. Kirchhof statt.

Thorn, 10. August 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Landwehr-Verein

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Baugewerksmeister **Kleintje** tritt der Verein am **Donnerstag, den 11. d. Mts., vormittags 9 Uhr** am **Nonnentor** an.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In unserm Handelsregister Abteilung A ist unter der Nr. 61 heute die Firma **Herrman Leyser** in **Culmsee**, Inhaber Pferdehändler **Herrman Leyser** in **Culmsee** eingetragen worden.

Culmsee, den 4. August 1904

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern 2c. für das 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1904 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

16. August d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathause, z. Zt. Zimmer Nr. 27, während der **Vormittags-Dienststunden** zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsgemäß der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn, den 20. Juli 1904.

Der Magistrat.

Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Verwaltung ist die Stelle eines **Bau-Aufsehers** zum 1. Oktober d. Js. zu besetzen. Das Gehalt beträgt jährlich 1200 Mark und steigt in 5 jährigen Perioden um je 100 Mark bis 1600 **Mark.** Außerdem werden 10 % des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß gewährt.

Die Anstellung erfolgt nach Ableistung einer Probedienstzeit von einem Jahre auf Grund des hier bestehenden Ortsstatuts auf dreimonatliche Kündigung mit Pensionsberechtigung. Bewerber, welche das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben dürfen, müssen im Straßen- und Chausseebau, Anfertigen und Auftragen von Nivellements sowie Anfertigen von Kostenanschlägen erfahren sein. Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf, Gesundheitsattest eines beamteten Arztes und Zeugnissen sind **bis zum 1. September d. Js.** an **uns** einzureichen.

Militäranwärter erhalten bei gleicher Befähigung den Vorzug.

Thorn, den 28. Juli 1904.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach amtlicher Nachricht sind im Jahre 1903 in Preußen 307 Menschen von tollwutkranken oder tollwutverdächtigen Tieren gebissen worden. Davon entfielen auf den Regierungsbezirk Marienwerder 27 Verletzungen.

Von sämtlichen Verletzten haben sich 281 der Schutzimpfung nach Pasteur unterzogen. Gestorben sind hiervon nur 4 Personen gleich 1,42 Prozent; von den übrigen 26 Personen, welche sich der Schutzimpfung nicht unterzogen haben, sind 8,44 Prozent ihren Verletzungen erlegen.

Indem wir darauf hinweisen, daß **jeder anscheinend noch so leichte Riß oder Biß durch Hunde, Katzen pp. lebensgefährlich werden kann und bei dem geringsten Tollwutverdacht schleunigste ärztliche Hilfe bezw. Schutzimpfung eintreten muß,** bringen wir in Erinnerung, daß sich die Abteilung für Schutzimpfungen gegen Tollwut im Neubau des Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin N. 39, Nordeingang Föhrstraße befindet.

Thorn, den 8. Juli 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Geldsuchenden sende ich auf Verlang. grat. und franko Prospekt.

Bruno Lemme, Berlin SW. 11.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. August cr., vormittags 11 Uhr,

werde vor dem Gasthause **„Zum grünen Wald" hier III,** Brombergerstraße 98

1 Herrenfahrrad und
1 fast neue Nähmaschine,

sowie in freiwilliger Auktion

2 Herrenfahrräder

öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Vom Konservatorium zurückgekehrt,

erteile wieder Klavierunterricht. Näheres nach Vereinbarung.

Ottilie Stüwe,
Rathaus.

Kursus für Damen

Stenographie u. Schreibmasch.

E. Zimmermann geb. **Ernesti,**
Brauerstraße 1.

Clara Kühnast
D. D. S.
Elisabethstr. 7.

Goldfüllungen,
Künstlicher Zahnersatz.

Kellner-Lehrling

wird gesucht auf

Stadtbahnhof Thorn.

Ein Lehrling

zum 1. Oktober gesucht.

E. Szyminski.

Lehrlinge zur Schlosserei

stellt ein **H. Riemer,** Schlossermeister, **Thorn 3.**

Eine Buchhalterin,

welche bereits praktisch gearbeitet hat, zum baldigen Antritt gesucht. Off. unter **4683** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Buchhalterin,

die auch im Verkauf mit tätig ist, wird von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufer. u. Lehrmädchen

sucht per sofort

Georg Heymann, Schillerstr.

Zum sofortigen Eintritt suche für **Glas-, Porzellan- und Wirtschaftswaren-Abteilung**

1 Verkäuferin 2 Lehrmädch.,

für die **Woll- und Weißwaren-Abt.**

1 Verkäuferin 1 Lehrmädchen

(Konf. nicht Bed.) Off. der Verk. sind Geh.-A. u. Zeugn.-Copien beizufügen.

Waren-Bazar R. Nachemstein
Lessen.

Ehrl. tücht. Aufwärterin

für den ganzen Tag wird gesucht.

Friedrichstr. 2. Russisches Konsulat.

Kindermädchen gesucht.

M. Palm, Reitbahn.

Junge, tüchtige Waschfrau

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften **außer dem Hause.**

Marienstraße 9, 4. Etage.

Kostüme

Schneider-Kleider und Gesellschafts-Toiletten werden sauber und korrekt sitzend bei mäßigen Preisen gearbeitet im

Kostüme - Atelier von **V. Paprocka.**

Schillerstraße 17, II. Etage

Kirschsaft,

frisch von der Presse.

Dr. Herzfeld & Lissner, Mocker.

— Fernsprecher 298. —

Himbeer-, Kirsch-, Citronen- und Erdbeersaft

empfeh. **Dr. Herzfeld & Lissner, Mocker.**

— Fernsprecher 298. —

Hilfe gegen Blutstockung. **Ad. Lehmann, Halle a S.,** Sternstr. 5a. Rückporto erbeten.

Zur

ordentl. Generalversammlung

der

Aktien-Gesellschaft Zuckerfabrik Neu-Schönsee

laden wir die Herren Aktionäre

Sonnabend, d. 27. August a. c., mittags 11½ Uhr

nach der **Zuckerfabrik Neu-Schönsee** ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über den Gang und die Lage des Geschäftes unter Vorlegung der Bilanz.
2. Antrag des Aufsichtsrates auf Decharge-Erteilung eventl. Wahl einer Revisions-Kommission zur Prüfung der Bücher des Geschäftsjahres 1903/4.
3. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsrates für die statutenmäßig ausscheidenden Herren Hoge, Pusta Dombrowken und Schwetas, Neudorf.

Die Aktien ohne Dividendenscheine sind nach § 19 bis zum 25. August a. c. Herrn Fabrikdirektor **Benemann, Neu-Schönsee, Schönsee Wpr.** 2 behufs Empfangnahme der betreffenden Legitimationsscheine zu übersenden.

Neu-Schönsee, den 9. August 1904.

Der Aufsichtsrat der Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Graf von Alvensleben. Schmelzer. Hoge.
Graf Potocki. Schwetas.

Ladeneinrichtungen,

Kontormöbel und Schaufensterausbauten in allen Stilarten, sowie alle vorkommenden Bautischlerarbeiten werden billigst und sauber ausgeführt.

Zeichnungen und Kostenanschläge gratis bei

G. Soppart, Thorn.

Günstiges Angebot!

Teppiche, Portieren,
Läufer und Vorleger
zu ganz besonders billigen Preisen.

M. Berlowitz,

Seglerstrasse 27.

Monogramme, (Kupferschablonen),

zum **Wäschezeichnen** in neuen modernen Zeichnungen und **großer Auswahl** bei

Schlossstr., A. Petersilge, Schützenhaus.

Obst-Limonaden.

Paris höchste Auszeichnung
„Grand Prix."

Limetta-Limonaden.

Haensel's Obstlimonaden,

aus frischen Früchten gezogen, bestes **alkoholfreies,** der Gesundheit sehr zuträgliches Erfrischungsgetränk.

Gesetzlich geschützt. Gesetzlich geschützt.

Alleinverkauf für Thorn und Umgegend
bei

M. Silbermann,

Schuhmacherstraße 15.

Citronen-Limonaden. Orangerine-Limonaden.

Echt englische

Vigogne-Wolle,

das beste Strumpfgarn für Schweißfüße.

A. Petersilge, Schloßstraße, (Schützenhaus.)

TIVOLI-KONZERT

Donnerstag, den 11. August cr. **Walzerabend**

vom Musikkorps des Infanterie-Regiments 61 (v. d. Marwitz)

Leitung **F. Hietschold.**

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 25 Pfennig. — Familienkarten (3 Personen) 60 Pfennig.

Die höchst prämiierten

Obstweine

der **Kelterei Linde,** Kr. Flatow, Inh. Dr. J. Schliemann. sind in bester Qualität zu haben in **Thorn** — Blumengeschäft des Herrn **R. Engelhardt** — Elisabethstraße 1.

Naturerzeugnis

KWAS

— sehr bekömmlich. —

Alkoholfreies, erfrischendes, aus frischen Früchten hergestelltes Gesundheitsgetränk in Patentflaschen

25 Stück für 2 Mark

frei ins Haus. — Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt, offeriert

F. A. Mogilowski, Culmerstr. 9.
Fernsprecher Hotel du Nord Nr. 22.

Schimmel

wird bei **eingemachten Früchten** verhindert durch

Dr. Oetker's

Salicyl à 10 ₰,
genügt für 10 Pfd. Früchte.

Recepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**

Tapeten,

Farben,
Linoleum,
Lincrusta

und sämtliche **Malerartikel** empfiehlt

L. Zahn, Thorn, Coppernicusstrasse 39.

Mustersendung auf Wunsch.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pfg. an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in den schönsten und neuesten Mustern

Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 142.

Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Nur Brücken- u. Breitestr. Ecke

Rudolf Weissig



offeriere mein gut sortiertes Lager in

Sonnen- u. Regenschirmen

sowie

Fächern u. Spazierstöcken

in jeder Preislage.

Beziehen, Reparaturen sofort sauber und billig.

Corsetts

in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei

S. Landsberger,

Heiligegeiststraße 18.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte, altrenommierte

Färberei

u. Hauptetablissement für chemische Reinigung

von Herren- u. Damen-Garderobe 2c.

Annahme:
Wohnung und Werkstätte Thorn, nur Mauerstr. 36,
zwischen Breite- und Schuhmacherstr.

Tonröhren, Tonkrippen

empfiehlt

Gustav Ackermann
Mellienstraße 3.

Ortsverein der Schneider

(Hirsch-Duncker.)

Sonntag, d. 14. August d. Js.

im Viktoriagarten

II. Sommerfest,

bestehend in

Schlachtenmusik, Konzert, Verlosungen, Preisschiessen, Theater und Tanz.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt pro Person 30 Pfg. **Kinder** unter 14 Jahren frei.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Ziegelei - Park.

Heute Donnerstag

Frische Waffeln.

Eine Plüschgarnitur

nebst **Tisch und Decke** zu verkaufen.

Leibitscherstraße 38, I.



Grabgitter

werden billigst angefertigt bei

A. Wittmann,
Schlossermstr.

---

2 Tempelsitze

und zwar:
Männersitz Nr. 28,
Frauensitz Nr. 25

sind sofort zu verkaufen durch

Alwin Jacoby, Posen.

Ein kleines Restaurant

wird zu pacht. gesucht. Off. unt. **4738** an die Geschäftsst. dieser Ztg. erbeten.

Laden

nebst **Wohnung** von sof. z. vermiethen

Kwiatkowski, Brückenstr. 17.

Laden,

Brückenstraße 20, mit auch ohne Wohnung vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Näheres **Brückenstr.** 8, II

Breitestraße 21 ist der

große Laden

mit angrenzenden Räumen vom 1. Oktober d. Js. eventl. auch früher zu vermieten.

Schillerstraße Nr. 10

ist Parterre ein

grosser Raum

sofort zu vermieten. Näheres bei Herrn **Lissack & Wolff.**

Wohnung

von 3 Zimmern zu vermieten

Mocker, Moltkestraße 3.

Wohnung

von 3 Zimmern zu vermieten

Seglerstraße 13.

Wohnung, Coppernikusstraße 24, nach vorn, Stube, Kabinett und Zubehör zu vermieten. Zu erfragen pt.

Frdl. Wohnung n. vorne gel., 2 Z., h. Küche, u. Zub. umständh. v. sof. z. v. **Bäckerstr. 3.** Das. **kl. Zim.** f. eine Pers.

---

4 Zim., Zub., Wassl. a. Verl. Pferdest. v. 1. Okt. z. verm. Culm. Chss. 30. **Neumann.**

Möbliertes

großes **Vorderzimmer,** großes **Hofzimmer** von sogleich zu vermieten

Breitestraße 25, I.

Mbl. Zim. zu verm. **Tuchmacherst. 14.**

Möbliertes Zimmer

auf der Culmervorst. gesucht. Angeb. unt. **C. L.** an die Geschäftsst. d. Z.

Wilhelmplatz 6

4 Zimmer, 2 Balkons, Badezimm. 2c. III. Et. zu vermieten.

August Glogau.

Hierzu **Beilage** und **Unterhaltungsblatt.**

Unterhaltungsblatt

der

Thorner Zeitung.

Ostdeutsche Zeitung und Generalanzeiger.

Nr. 187. Donnerstag, den 11. August. 1904.

Die Schwestern.

Originalroman von Ida Boy-Ed.

(29. Fortsetzung.)

Und dann, als die Händchen da drinnen sich so flehend falteten, kam Bewegung in ihn. Er schritt zur Gitterpforte. Daß sein Felix mit ihm war, vergaß er so ganz, wie Petra es so ganz übersah. Kaum, daß er den Fuß zum Schreiten hob, flog Petra vom Fenster fort. Der Maltisch fiel um und das Wasser ergoß sich in den Farbenkasten, der Stuhl sank polternd zurück.

Gab es Türen? Mußten sie erst geöffnet werden?

Schrillte die Glocke durchs Haus, als brenne es, weil draußen jemand läutete, dem schon von selbst geöffnet ward?

Ein Schrei, ein Jubelruf tönte durch den Flur und Petra hing am Halse des Geliebten.

Sie weinte und lachte und er sah mit nassen [illegible] auf den rotblonden Kopf herab.

Und Felix stand dabei und schloß umsichtig die Haustür und schob beide in die Stube, wo schon Marianne ihnen, bleich vor freudigem Schreck, entgegenkam.

Felix, um seiner unbändigen Wonne Ausdruck zu geben, küßte Marianne immerfort die Hände und sah ihr mit überschwenglicher Zärtlichkeit in die Augen.

Aber plötzlich ließ Petra ab von ihm. Sie löste sich aus Axels Armen, trat zurück und rief:

„O, mein Gott — wie schwer — wie schrecklich!“

Sie schlug die Hände vor ihr Gesicht.

„Was hast du? Liebste, Geliebte! Zürnst du mir noch, daß ich dich ehedem anders haben wollte, als du bist?“ fragte er.

Petra sank auf einen Stuhl und verbarg ihre Stirn an der Wand. Axel trat zu ihr und wollte ihren Kopf an seine Brust nehmen. Aber sie wehrte ab.

Fragend sah der Mann die ältere Schwester an. Felix stand ganz bestürzt.

Da stellte sich Marianne neben ihren Liebling, zog ihn an sich, so daß das kummervoll gebeugte Köpfchen sich in den Falten ihres Kleides verstecken konnte, und sprach:

„Petra glaubt, daß Sie, lieber Axel, erwarten, die Krankheit und der Trauerfall, der uns betraf, hätten ihr die frühere Lebendigkeit geraubt. Vielleicht, so glaubt Petra, hoffen Sie nun, eine stille, artige Frau voll sanfter Ergebenheit passe endlich zu Ihnen und bringe Ihnen das Glück, welches Sie erhoffen. Aber voll Selbsterkenntnis fühlt meine Schwester, daß sie ihr eigentliches Wesen doch nicht ändern kann. So fürchtet sie, daß Sie getäuscht werden und dauernd des Glaubens bleiben könnten, Petra eigne sich nicht zu Ihrer Gattin.“

Axel kniete neben Petra nieder und umschlang die schmächtige Taille mit seinen Armen.

„Ich beschwöre dich,“ bat er voll ernster Innigkeit, während seine Augen sich feuchteten, „mir zu glauben, daß ich dich früher nicht gut genug erkannt hatte. All die kleinen stachelichten Auswüchse deines Wesens nahm ich Tor für Zeugnisse deiner innersten Seele. Nun aber weiß ich es, seit jenem Morgen, als du durch Sturm und Regen mir nachgelaufen kamst, daß dein Herz voll tiefer Weiblichkeit ist, die besinnungslos dem Geliebten sich ergibt. Nun weiß ich es, daß du meine ehrliche, tapfere, herzige Petra bist. Und dein Temperament soll bleiben, wie es ist. Du wärest nicht mehr du, wenn du aufhörtest, mein kleider Kobold zu sein. Und wenn deine flinke Zunge mir empfindlichen Menschen doch einmal wehe tut, will ich daran denken, daß es eben nur die Zunge ist. Dein Herz, dein goldenes Herz, will mir nur Liebe geben. Du bist meine Rose — trotz der kleinen Stacheln die duftigste von allen.“

Da lugte Petra aus den Kleiderfalten hervor, in denen sie ihr Gesicht versteckt gehalten, und blinzelte Axel an.

„Es sind aber doch schrecklich viel Dornen daran,“ sagte sie halb kläglich, halb lustig.

Und mit einemmal fiel sie Axel um den Hals in Weinen und Lachen.

XIX.

Nun war eine Braut im Hause, aber Petra durfte sich ihres Glückes nur heimlich freuen. Denn ein trauriges Schauspiel begab sich: die Mutter gönnte der lebenden Tochter kein Glück. Sie grollte ihr, und oft schien es, als ob sie Petra nicht verzeihe, daß sie, die minder Geliebte, genesen, während Malve, ihr Abgott, dahingegangen sei. Die Mutter sah es als einen Frevel an der Toten an, daß die Lebende an Liebe und an eine Zukunft denken möge.

Marianne tat, was in ihren Kräften stand, um der jungen Schwester die Erkenntnis der Gefühle zu ersparen. Sie stellte der alten Frau vor, daß doch Petra seit Monaten so viel um Axel gelitten, wie das Glück sie nun vollends die lange Krankheit überwinden lasse, wie auch der Mutter der Sonnenschein wohltun werde, der vom jungen Brautpaar ausging. Umsonst.

Ganz vorsichtig gab Marianne ihr dann zu verstehen, daß diese Ungerechtigkeit Petras Herz verbittern und der Mutter entfremden könne.

Aber da wandte die Frau, welche bislang immer aus Mariannens schweigender Zuhörerrolle den Wahn geschöpft, in der Stieftochter eine unbegrenzte Bewunderin und Gesinnungsgenossin zu haben, sich heftig gegen diese.

„Ungerecht? Ich?“ rief sie weinend über so viel Undankbarkeit und Verkennung aus, „bin ich nicht euch dreien immer gleichmäßig die unermüdlich treue Mutter gewesen? Freilich, strenger hätte ich sein sollen, viel strenger. Euch nicht mit so aufopfernder Liebe verwöhnen! Aber ihr habt kein Herz, Petra und du. Ihr habt die arme Malve schon vergessen. Sie, sie wußte besser, was meine Muterliebe wert war.“

Plötzlich verstummte sie. Fiel ihr jenes schreckliche Richterwort ein, das von den Lippen der sterbenden Tochter gekommen? Unsicher sah sie auf Marianne, um in deren Augen zu lesen, ob auch sie des Wortes gedenke. Aber Marianne sah zu Boden.

Frau Dallmer fühlte wohl, durch diesen einen kleinen stummen Augenblick, daß keine Reden ihre Gesinnung verständlich machen könnten. Sie griff nach einer anderen Verteidigung.

„Wir können Günther doch unmöglich zum Zeugen einer

fröhlichen Brautschaft machen! Was soll er dabei empfinden! Vor drei Jahren kam er selbst als hoffnungsseliger und liebender Bräutigam ins Haus. Nun soll er zusehen, wie ein anderer das Glück genießt, das ihm so schnell entrissen ist? Muß der Gram um seine verlorene, heißgeliebte Malve, um sein grausam abgerissenes Eheglück ihm nicht stündlich neu werden dabei?"

Frau Dallmer hatte entweder ganz vergessen, daß Günther durch Malve mehr Leiden als Glück erfahren, oder sie wollte sich selbst einreden, daß hier ein seliges Leben zweier gleichgestimmten Seelen durch den Tod abgeschnitten worden war.

„Gut," sprach Marianne entschlossen, „so soll Günther der Richter sein. Willst du mir gestatten, heute abend mit ihm zu sprechen?"

Frau Dallmer wischte sich Tränen aus den Augen.

„Ja! Mir wäre es nicht möglich," sagte sie.

Abends, gegen acht Uhr, verwies Marianne das Brautpaar in den Salon und erwartete selbst Günhter im Verandazimmer. Sie saß und stickte, aber ihre Finger zitterten doch ein wenig.

Günther trat ein und wie immer ging über sein ernstes Gesicht ein warmer Strahl, als er Marianne sah. Ihre Persönlichkeit erschien wie der verkörperte Friede. In ihrer Nähe ruhten alle schweren Gedanken und ein Gefühl von sanfter Erlösung kam in seine Seele. Die grausamen Leiden der letzten Monate schienen ferngerückt. Eine wunschlose und versöhnte Ruhe beglückte ihn.

Er reichte ihr die Hand.

„Ich bin jeden Tag von neuem dankbar," sprach er und setzte sich mit an den Tisch, auf dem eine verschleierte Lampe brannte, „so dankbar, daß ich kommen darf, als sei hier meine Heimat."

„Sie ist es und wird es immer bleiben, so lange Sie wollen. Unsere Mutter fürchtet aber, daß ein neu eingetretenes Ereignis Ihnen das Hiersein verleiden möchte."

„Ein solches kann es gar nicht geben," sagte er voll Ueberzeugung.

Marianne legte ihre Stickerei hin, sah Günther gerade an und sprach:

„Heute nachmittag hat Petra sich mit Axel Sellhausen verlobt. Mutter ist in eine hochgrade Erregung darüber geraten und möchte am liebsten die Einwilligung verweigern oder doch um ein Jahr hinausschieben. Sie sieht darin, daß Petra sich freuen kann, eine Beleidigung des Andenkens der Verstorbenen. Und, da Mutter und ich hierüber verschiedener Ansicht waren, haben wir beschlossen, daß Sie entscheiden sollen. Wird es auch Ihnen Schmerz bereiten, ein glückliches Paar zu sehen, so sollen die beiden noch warten."

„Haben auch Sie, Marianne, mich für einen solchen feigen Egoisten gehalten? Nein, ich weiß es, Sie haben meine Antwort im voraus gekannt," sagte Günther und sah sie liebevoll an. „Ich gönne unserer lieben Petra von Herzen alles Glück. Ihre Freude soll und darf auch uns das Herz erhellen."

Mariannens Augen strahlten auf. Ja, sie hatte diese Antwort erwartet.

Günther sah in das Licht der Lampe hinein, nachdenklich, abwesend. Mehr für sich als für Marianne sprach er halblaut:

„Das ist eine wunderliche Art zu trauern, die sich an Daten hält, die von einem bestimmten Tag an sich wieder erlaubt, fröhlich zu fühlen. Arme Tote, die ihr kein besseres Erinnern findet! Soll ich den Zusammenbruch von so viel Hoffnungen heute schärfer empfinden als übers Jahr? Die Zeit mildert — gewiß! Wunden heilen. Aber die Narben bleiben doch sichtbar — immer! An Gräbern wird so viel gelogen und übertrieben, daß es eigentlich kein Wunder ist, wenn der Mensch sehnsüchtig auf den Tag wartet, wo er wieder wahr und natürlich sein darf. Aber die, welche schon am Sarge klar und wahr das Maß ihrer Trauer, die Grenze ihres Verlustes erkennen, werden im gewissen Sinn die wirklich Untröstlichen bleiben. Ich werde Malve nie vergessen. Nie! Bis an mein Lebensende werde ich ihr Dasein beweinen, das in der Blüte verdorrte und ihr und keinem Früchte trug. So lebendig wie sie mir heute ist, wird sie mir immer bleiben — ein Gedanke des Grams, daß es mir nicht vergönnt war, ihr Glück und Halt zu geben, daß vielleicht kein Mann das vermocht hätte. Aber mich, wie Ihre Mutter jetzt tut, in den Wahn hinein phantasieren, daß ich ein echtes Glück verloren habe, daß ich ein Weib dahingab, welches mich und das ich verstand — nein, das kann ich nicht! Auch meine Gefühle habe ich stets zu hoch geachtet, um sie zu belügen."

Marianne wagte kaum zu atmen. So hatte der Mann noch nie sein Inneres offenbart.

Sein Auge blieb noch immer ins Licht gebohrt.

„Und vielleicht — vielleicht — wenn sie, die Dahingeschiedene, uns sieht und hört, findet sie, daß die Trauer in meinem Herzen die echte, die dauernde ist und ihr genug tut! Mehr als lauter Jammer! Mehr als die Lüge, die sich doch eines Tages offenbaren würde, daß durch ihren Verlust mein Herz und mein Leben gebrochen seien auf immer!"

Er strich sich mit der Hand über Stirn und Augen und wandte sich Mariannen wieder zu.

„Und nun lassen Sie mich unser Brautpaar sehen."

Er stand auf. Marianne flog zur Tür und rief:

„Kommt, kommt!"

Petra stürzte hervor und fiel ihrem Schwager um den Hals.

Er küßte ihr brüderlich die Stirn und umarmte dann lange und stumm den jungen Mann.

„Einen Lieberen konntest du mir nicht wählen," sagte er dann lächelnd und gerührt. „Lassen Sie uns Brüder sein, Axel. Ich habe Sie seit langer Zeit schon lieb."

Axel Sellhausens Herz klopfte vor Freude und Stolz. Es erschien immer wie eine hohe Auszeichnung, wenn Günther von Hanstein jemand sagte, daß er ihn schätze.

Frau Dallmer aber, als Günhter ihr respektvoll die Hand küßte und ihr Glück zum Gewinn dieses Schwiegersohnes wünschte, sagte:

„Nun, bis einen Tag nach Ablauf des Trauerjahres hätten sie doch warten müssen. Aber es scheint eben, als habe nur ich diese feinfühlige Empfindung."

„Mama!" rief Petra, „wir wollen ja keine Feste, nichts Lautes, keine Paradevorstellung als Brautpaar für die Welt. Wir wollen unter uns, in unserem Hause glücklich sein. Und Malve im Himmel gönnt mir das, darauf kannst du dich verlassen. Nicht wahr, Günther?"

„Gewiß," sagte er mit seiner tiefen und ruhigen Stimme.

Nun kam auch noch Felix herübergelaufen, er hatte von halb neun bis um zehn Urlaub bekommen. Er strahlte und war ganz still vor Glück, daß er Marianne beim Vornamen nennen durfte und daß der Korvettenkapitän von Hanstein doch auch sein Verwandter geworden. Und Günther, der mit Axel natürlich jetzt kaum eine Unterhaltung führen konnte, weil der zu wichtig mit seiner Braut beschäftigt war, zog den Jüngling liebevoll heran. Der enthusiastische Kadet mit dem offenen Gesicht und den schönen Augen, die so gerade heraus in die Welt blickten, hatte ihm schon immer ausnehmend gefallen. Die ungeheuere Kluft in der Charge, zwischen einem Kadetten und einem Korvettenkapitän hatte Felix bisher in scheuer Ferne gehalten.

Nun aber war man eine Familie — der Mensch stand dem Menschen gegenüber. Und mit väterlicher Güte, ja mit einer ausgesprochenen Freude an der frischen Jugend und dem reinen Herzen, beschäftigte Günther sich mit Felix.

Marianne beobachtete das und war beglückt. Sie wünschte, daß Günther irgend ein warmes Interesse gewönne, irgend jemand lieb habe, um Liebe zu ernten. Und nun sah sie, wie der herrliche Junge sich mit heißer Bewunderung an den reifen Mann schloß und daß dieser sich eine Stellung als „väterlicher Freund" ausbedang, der immer Vertrauen beanspruchte.

So waren alle von einer stillen und warmen Freudigkeit erfüllt.

Nur Frau Dallmer blieb unzufrieden. Sie klammerte sich daran, daß man pietätlos gegen Malve sei. Aber ganz leise und uneingestanden regte sich auch ein Aerger in ihr über die Brautschaft in Trauer, die der Mutter doch alle Gelegenheit nahm, geschäftig für glänzende Aeußerlichkeiten zu sorgen. Sie blieb dabei, man hätte warten sollen.

Zum Glück bemerkten Petra und Axel fast gar nichts von dieser Mißstimmung. Sie hatten sich über so viel Punkte auszusprechen, besonders auch darüber, daß die Petra von heute gar nicht mehr dieselbe von einst sei.

„Als du dich in mich verliebtest, war ich gerade keine beauté," sagte sie, „aber es ging doch immerhin an, trotz Sommersprossen und nez retroussé. Ich war nicht übel gewachsen, rundlich, gerade angenehme Mittelgröße und hatte einen riesigen dicken Zopf — weißt du noch?"

Ja, Axel wußte noch, er hatte das schöne lange Haar an jenem Morgen auf dem Bahnhof hängen sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Dem wirklich Gebildeten und Geistreichen bedeuten unsere Salonmenschen das Einmaleins. Wenn er in die Lage kommt, mit ihnen rechnen zu müssen, betrachtet er sie als — Nullen und Dutzendmenschen.

Der Luftschiffer.

Novellette von Ralph v. Rawitz.

(Nachdruck verboten.)

Ein Offizier in der Uniform der Pioniere, Herr von Bechlin, trabte gemächlich am Ufer des Grunewaldsees entlang und erfreute sich an dem herbstlichen Aussehen des Forstes. Er sah lange in die schöne Landschaft hinein, bis der Galopptakt eines entgegenkommenden Pferdes sein Sinnen unterbrach; es war ein Reiter in der Uniform der Garde-Infanterie, der sich nahte und der kurz vor dem Pionier seinen Gaul ausparierte.

„Lieber Himmel, seh' ich recht? Bechlin?"

„Er selber in höchst eigener Person! Guten Tag, Flamberg!"

„Na, wie kommen Sie nach Berlin? Ich denke, Sie sitzen fern in der Provinz und bauen ein neues Fort oder was Gutes?"

„Bin herkommandiert zur 4. Luftschifferabteilung!"

„Wie lange sind Sie hier?"

„Seit dem Frühjahr — Sie waren à la suite, wie ich weiß."

„Ja, Nervenknax — etwas Italien gebummelt und Kunst gesimpelt — lieber Jott, ganz hübsch — aber der Grunewald ist mir lieber. Keine Wälder unten, Bechlin, immer nur Oelbäume und solch' Zeug."

„Trotzdem — muß doch ganz hübsch sein, viel Farbe in der Landschaft und in den Menschen. Gewiß bildschöne Frauen da unten?"

„Nein, liebster Bechlin, damit hapert's. Hübsche Italienrinnen sehen Sie nur auf Bildern. In Wirklichkeit sind sie klein, gelb, häßlich: Himmel! Wenn ich so an manche unsere Damen denke — kennen Sie zum Beispiel Frau von Jatznik, die verwitwete — —"

„Tiergartenstraße? Die rotblonde? Selbstredend! Charmante Frau. Ueberhaupt ein sehr nettes Haus, ich bin dieser Tage eingeladen — Donnerstag oder Freitag!"

„So — sie ist also zurück! Sie verlebt nämlich jeden Sommer irgendwo da oben in Norwegen, den Frühling an der Riviera und den Herbst in Paris; bin auch alter Hausfreund, das heißt, ich gehöre zu den Sklaven, die sie an den Triumphwagen ihrer Schönheit gefesselt hat, und die alle 14 Tage zum Jour erscheinen, um ihren Knix zu machen und eine Tasse Karawanentee zu genehmigen. Dann werde ich also dieser Tage auch antanzen. Habe wirklich Sehnsucht, mal wieder mit einer geistreichen Frau ein Rededuell auszufechten. Denn sie ist geistreich — für vier! — Aber nun adieu, Bechlin — Sie sind ja famos beritten — eigener Gaul?"

„Ich habe ihn jüngst gekauft und selbst zugeritten. Kann das Reiten nicht lassen!"

„Schlecker! Natürlich — wie sagt der Dichter? Das Paradies der Erde — liegt auf dem Rücken der Pferde! Addio!"

Die Herren schüttelten sich die Hand, Flamberg galoppierte nach Hundekehle weiter, Bechlin ritt in ruhigem Schritt nach dem Forsthaus.

„Wie sagte Flamberg?" sprach er vor sich hin, „das Paradies der Erde? Muß den Vers schon einmal gehört haben! Aber er klang noch anders, — das Paradies der Erde liegt — — im Arme einer Frau — ja — auf dem Rücken der Pferde!"

Acht Tage später begegneten sich die beiden Offiziere, die sich schon vom Kadettenkorps kannten, in den prunkvoll ausgestatteten Salons der verwitweten Frau von Jatznik wieder. Fünfzig oder sechzig Personen füllten die schönen Räume, in denen ein feiner Geschmack Kunstwerke aus allen Ländern der Erde angehäuft hatte.

„Nun — da sind Sie ja wieder, Herr Luftschiffer! Zwar nicht in Ihren blauen Wolken, aber hier unten, wo man auch ganz gut leben kann!"

„Ich lasse auf meine blauen Wolken nichts kommen, so eine Luftreise hat auch ihre Reize."

„Aber natürlich — und ich würde so eine Tour riesig gern mitmachen. Können Sie mich nicht auch mitschleppen? Sie brauchen dann 150 Pfund Ballast weniger!"

„Sehr gern. Ich mache jeden Mittwoch eine dienstliche Fahrt, und es steht dem nichts entgegen, daß aktive Offiziere teilnehmen. Die Rückfahrt müssen Sie natürlich aus Ihrer Tasche bezahlen."

„Einverstanden! Die Geschichte ist gewiß amüsant und macht überdies einen guten Eindruck bei den höheren Vorgesetzten. — Aber, da naht unsere reizende Wirtin. Himmel, wie die Frau wieder aussieht! Diese Toilette! Paris selbstredend! Ein solches Meisterwerk können sie nur an der Seine dichten!"

„Ei — ei — Literatur," sagte Frau von Jatznik, die die letzten Worte gehört hatte, zu Herrn von Flamberg. „Von welchem Dichter schwärmen Sie, Baron?"

„Von dem unsterblichen Poeten, dem Sie die Ehre erweisen, seine Spitzen-Lyrik der Welt zur Schau zu stellen."

„Ich wußte gar nicht, daß Sie so boshaft sind, Baron? Bin ich heute wirklich so schlecht angezogen?"

Sie drehte sich langsam, daß Flamberg das Kostüm von allen Seiten bewundern konnte, das ihr herrlich kleidete, und sicher ein kleines Vermögen gekostet hatte. Dann nahm sie unbefangen neben den beiden Offizieren Platz.

Das Gespräch ging einige Zeit hin und her, Frau von Jatznik plauderte von Paris, Herr von Flamberg von Italien, Bechlin hörte zu. Endlich wurde die Konversation unterbrochen, ein älterer Herr vom Militär nahm Flamberg in Beschlag und trat mit ihm in eine Fensternische des Nebenzimmers.

Einen Augenblick schwieg die Unterhaltung, dann nahm die Dame des Hauses das Wort.

„Ich bin eigentlich über Flamberg etwas empört!"

„Weshalb, gnädige Frau?"

Ich fand das, was er von der Spitzen-Lyrik sagte, etwas anzüglich. Ein Mann sollte nie bemerken, wie eine Dame angezogen ist. Zumal, wenn sie so alt und verblüht ist, wie ich."

„Aber gnädige Frau!"

„Ja, ja, Herr von Bechlin! Ich habe die guten Jahre hinter mir, die Jahre der Jugend und des Glücks. Warum versammele ich Abend für Abend eine große Gesellschaft in meinen Salons? Doch nur, um mich über die Leere des Daseins hinwegzutäuschen, das meinem Gemüt, minem Herzen nichts mehr bietet."

„Gnädige Frau, ich bin nicht in der Lage, so gern ich es auch möchte, gegen diese letzteren Behauptungen zu protestieren. Ich möchte nur ganz allgemein bemerken; niemand kritisiert jemand schärfer, als der Betreffende sich selbst. Niemand ist auch ungerechter, als der Betreffende in eigener Person. Diese Ungerechtigkeit äußert sich zumeist als Selbstüberschätzung, hin und wieder aber auch — und das ist hier der Fall — als Selbstunterschätzung. Bescheidenen, tief angelegten Naturen pflegt dies zu eigen zu sein."

„Sie wissen Ihre Komplimente gut einzukleiden, Herr v. Bechlin — wollen Sie am Mittwoch mein Gast zu einem Teller Suppe sein?"

Bechlin wollte schon zusagen, als ihm einfiel, daß der Mittwoch ja der Tag seiner Dienstfahrten sei; er entschuldigte sich, indem er die Verhältnisse auseinandersetzte, die es ihm absolut unmöglich machten, die Einladung anzunehmen.

„Schade! Also aufgeschoben, nicht aufgehoben — und ich rechne später auf Sie!" — —

*

Als Bechlin am darauffolgenden Mittwoch seine Wohnung verließ, um sich nach dem Füllungsschuppen des Militärballons „Mars" zu begeben, lief ein Rohrpostbrief ein.

„Lieber B.! Dispensieren Sie mich gütigst von der heutigen Fahrt! Ich komme ein anderes Mal mit! Bin heute bei Frau v. J. zum Diner eingeladen. Solche Gelegenheiten, besten Burgunder zu trinken und in ein schönes Frauenauge zu blicken, versäumt nur ein unempfänglicher Dickkopf. Mit Gruß Flamberg."

Bechlin steckte den Brief ein und ging in seinen Dienst. Eine Stunde später schwebte er schon 1500 Meter hoch, mit einem Unteroffizier aus Begleiter, über Berlin weg in nördlicher Richtung.

„Da ist der Tiergarten und die Tiergartenstraße," dachte der Offizier bei sich; „dort rüstet sich bereits eine schöne Frau für ihre heutige Abendgesellschaft. Ja! Wieder ein Spitzengedicht, wie Flamberg sagte. Wie sie neulich so neben mir

saß und von ihrer verblühten Schönheit sprach — mit 24 oder 25!! — ich weiß nicht — das gefiel mir alles nicht.

Die Gedankenreihe brach ab, denn die meteorologischen Instrumente des Ballons nahmen jetzt die Aufmerksamkeit des Offiziers in Anspruch. Der Ballon stieg höher, wandte sich nach Nord-Ost und unten verschwand hinter einem Wolkenschleicher die Terra firma.

„Wo werden wir landen, Piesecke, was meinen Sie?"

„Wohl im Pommerschen, Herr Oberleutnant."

„Ja, ich denke auch, ziemlich steife Brise. Wie hoch sind wir?"

„Rund 2000, Herr Oberleutnant."

Eine Stunde, und eine zweite verstrich, dann beschloß Bechlin abzusteigen, bevor die frühe Dämmerung des Herbstabends hereinbrach. Er zog die Klappe auf, und nach einer nicht ganz ungefährlichen Schleiffahrt über Wiesen und Aecker weg landete der Mars in der Nähe eines Gutshofes. Die Knechte versicherten sich bald der ausgeworfenen Leinen, die Mägde standen offenen Mundes umher, und schließlich kam auch der Gutsherr, ein rüstiger, hochgewachsener Mann.

„Ich bin wohl auf Ihrem Besitztum gelandet? v. Bechlin!"

„Rittergutsbesitzer von Eggerstorff. Seien Sie mir willkommen, Herr von Bechlin. War die Landung schwer?"

„Es ging an, mittelschwer. Heute Abend in Berlin ist die kleine Strapaze wieder vergessen."

„Wollen Sie nicht bei mir übernachten? Die Bergung des Ballons dürfte doch wohl einige Zeit dauern und es wird spät werden."

„Sehr gütig! Aber ich störe Sie nur."

„Keineswegs. Wir freuen uns, Besuch zu haben. Nicht wahr, Grete? Ach so, Herr von Bechlin von der Luftschiffer-Abteilung — meine Tochter."

Bechlin verbeugte sich vor dem jungen Mädchen, die mit dem wirren, vom Wind zerzausten blonden Haar allerliebst aussah.

So ging es nach dem Herrenhause, in dem Margarete von Eggerstorff anmutig die Hausfrau machte, zwar war sie ein wenig verlegen, aber das erhöhte den jugendlichen Reiz ihrer Erscheinung.

Als Herr von Bechlin in vorgerückter Stunde sein bequemes Lager in der Gaststube des Hauses aufsuchte, sprach er zu sich selbst:

„Hab' mich zuerst geärgert, daß Flamberg nicht mitkam; aber jetzt bin ich zufrieden. Und jetzt weiß ich auch, was ich heute Nachmittag nicht finden konnte! Adieu, Pariser Spitzen-Lyrik! Ich bin nun mal nicht von dem Schlage der Feinschmecker, und halte mich lieber an die deutsche Hausfrau, an die Poesie des deutschen Herdes. Und der Dichter, auf den ich mich noch immer nicht besinnen kann, hat Recht: „Das Paradies der Erde — —".

Während er das Verslein vor sich hinsprach, senkte sich der Schlummer auf seine Augen; und die Nacht breitete ihre Fittiche über Stadt und Land.



Wildsau und Frischlinge.

Obschon das Wildschwein das roheste, gröbste und verheerendste Wild des Waldes ist, gewährt doch eine Bache mit ihren Jungen, Frischlinge genannt, einen interessanten, nicht unangenehmen Anblick. Die gegen Ende April ins Dasein gekommenen Frischlinge in ihren bunten Röcken sind eine immer muntere, bewegliche Gesellschaft, balgen sich mutwillig mit lautem Gequiek, tanzen und wirbeln im Kreise herum, trollen geräuschvoll hinter der Mutter her, haschen in den Brüchern, wo sich die ganze Schweinekouleur am liebsten aufhält, nach allem Lebenden, besonders gern auch nach Fröschen und Schlangen, die sie mit Wohlgefallen zerknätschen, machen aber auch Jagd auf Käfer, Larven, Würmer, Raupen. Freilich, wenn die ganze, immer gefräßige Gesellschaft, oft mehrere Bachen mit zwanzig bis dreißig Frischlingen bei einander, auf Kulturen und Aecker geraten, sind sie äußerst schädlich. Sie zerknätschen das Getreide, wühlen mit ihrem Gebreche ganze lange Zeilen Kartoffeln aus dem Boden, oder zerstören auf den Kulturen die mit Eicheln und Bucheln bestellten Flächen. Ebenso fallen sie über Aas her, ja sogar angeschweißtes Wild und junge lebende Wild- und Rehkälber sind vor der gierigen Rotte nicht sicher.

Ihren Todfeind haben die kleinen Frischlinge am Fuchse, der ihnen um so eifriger nachstellt, wenn er selbst Nestfüchse hat. Aber die Bache verteidigt mit rasender Wut und Gewandtheit ihre Jungen. Sobald sie nur den Räuber mit ihrem äußerst feinen Gehör wittert, fängt sie an zu schäumen und zu wühlen, und äugt sie ihn, dann schießt sie wie ein Pfeil mit offenem Gebreche auf ihn los, und wehe, wenn sie ihn ereilt, was ihr garnicht schwer wird, da sie beispiellos schnelle Bewegungen macht. Die Bache ist das mutigste Tier des Waldes, sie nimmt den Bären, den Wolf wie den Menschen an. Sind mehrere Bachen beisammen, so machen sie gemeinschaftliche Sache, und ist ein Keiler in der Nähe, so stürmt er sogleich zur Unterstützung der Bachen in der Verteidigung der Frischlinge herbei. Die Furchtlosigkeit liegt in der Natur der Wildschweine; kaum sind die Frischlinge mehrere Tage alt, so versuchen sie im Kampfe bereits zu schlagen, als wenn sie schon die scharfen Gewehre hätten.

Ein sonderbarer Fall über eine Bache mit Jungen erzählte ein Forstmann aus der Gegend von Laach. Mehrere Jäger zogen auf die Wildschweinsjagd. Es gab einen bösen Nachwinter und der Schnee war fußhoch gefallen; man rechnete auf einen ergiebigen Jagdgang. Das dem Waidmanne nötige Glück war indessen nicht mit ausgezogen, nirgends traf man auf eine führende Spur. Endlich wurde durch einige Dickungen getrieben, und der Ruf der Treiber: „Sau! Sau!" weckte die Spannung der Jäger; aber gleichwohl wollte sich nirgends das Wild zeigen. Es ergab sich, daß eine Bache erst beim Klopfen eines Treibers auf den ihr Bett bedeckenden Busch in einer den Schützen entgegengesetzten Richtung entwich. In ihrem Bett fanden sich drei neugeborene Frischlinge, die mitgenommen wurden. Abends entschloß sich einer der Jäger, zwei der Frischlinge in das Bett zurückzubringen und auf dem Ansitz die wahrscheinlich zu ihren Jungen zurückkehrende Bache zu erwarten. Nach mehreren vergeblich in unangenehmer Stellung verbrachten Stunden kehrte er heim. Die Frischlinge hatte er im Walde gelassen, hoffend, daß die Mutter anderen Tages wieder bei ihnen anzutreffen sei und erlegt werden könne. Des andern Morgens umstellten die Jäger das Revier, in welches die Frischlinge zurückgebracht waren. Umsonst jedoch zogen die Treiber mit Hallo durch die dichten Büsche. Die Jäger eilten zum Bette des Mutterschweins, aber auch die Frischlinge waren verschwunden; im Schnee entdeckten sie, außer der Fährte der Bache, einen fortlaufenden Eindruck, gleich dem, den das Wälzen eines Schneeballs macht. Sie folgten dieser Spur, und nachdem sie in raschem Schritte etwa einundeinhalb Stunde meist durch dichte Büsche zurückgelegt hatten, erblickten sie endlich in einiger Entfernung die Bache, die eins ihrer Kinder im Gebreche fortschleppte, während sie das andere mit dem Rüssel mühsam einen steilen Berg hinan vor sich her durch den Schnee wälzte, indem sie sich bei ihrer mühsamen Arbeit nur langsam fortbewegte.

*

Ein laut jagender Fuchs wurde kürzlich von einem Gemsjäger beobachtet. Ich befand mich am Heimweg von der Pirsch — so erzählt er. Auf der Höhe war Nebel eingefallen. Als ich tiefer gegen das Tal hinkam, wurde der Nebel lichter, so daß ich auf die Wände und Schotterhalden, die dem Weg gegenüber liegen und von kleinen Fichtenbeständen und Alpenerlen unterbrochen sind, hinübersehen konnte. Ein tiefer Graben trennte mich von den Wänden. Mit dem Glase suchte ich nun Grasbänder und Wände ab, konnte aber auch hier kein Stück Krickelwild wahrnehmen. Auf einmal wurde jenseits des Grabens ein Hund laut und begann zu jagen. „Da ist's erklärlich, daß kein Stück Gemswild dasteht, wenn immer die Dorfköter drinnen jagen!" brummte ich vor mich hin. Bald sah ich auch schon, wie ein Stück Rehwild aus einem kleinen Gehölz flüchtete und über einen Hügel hinaufwechselte; ein zweites schwächeres Stück flüchtete tiefer gegen den Graben hinab. Mit dem Glase sprach ich die Stücke als Geis und Kitz an. Nun wollte ich auch den Hund sehen; ich richtete das Glas an die Stelle, an der die Rehe aus dem Holze gewechselt waren. Immer näher gegen die Freiung kam das helle Geläute des Hundes. Jetzt sprang er heraus. Wer beschreibt jedoch mein Erstaunen, als ich statt des erwarteten Hundes einen kapitalen Fuchs erblickte. Er jagte nun auf der oberen Fährte von Zeit zu Zeit hell Laut gebend. Leider waren es gegen 600 Schritte hin, an einen Schuß daher nicht zu denken. So blieb ich denn am Platze, horchte und schaute. Bergauf, bergab ging die Jagd, bald durch kleine Bestände, bald über Schotter und Geröll, bald über freie Grasflecken. Ueberall konnte ich sehen, daß der Fuchs genau die Fährte hielt. Fünf Viertelstunden lang beobachtete ich die Jagd; immer seltener gab schließlich der Fuchs Laut; ganz heiser klang's; endlich verstummte die Jagd.

Beilage zu No. 187 der

Thorner Zeitung.

Ostdeutsche Zeitung und Generalanzeiger.

Donnerstag, den 11. August 1904.

Lokales.

Thorn 10. August.

— **Wiederkaufsrecht.** Der Landwirtschaftsminister hat eine Verfügung erlassen, daß fortan auf allen Rentengütern, die durch Vermittelung der Generalkommissionen gegründet werden, das dringliche Wiederkaufsrecht für den Rentengutsgeber auszubedingen und von diesem auf den Fiskus zu übertragen ist. Von diesem Rechte kann innerhalb drei Monaten nach jedem Besitzwechsel Gebrauch gemacht werden; der vom Fiskus in diesem Falle für das Rentengut zu zahlende Preis wird durch ein Schiedsgericht festgesetzt. Auf schon bestehende Rentengüter kann das Wiederkaufsrecht nicht ausgedehnt werden.

— **Warenautomaten auf Bahnhöfen.** Nach einem Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten an die Eisenbahndirektionen haben diese dem Minister zu berichten, welchen Betrag die auf den Bahnhöfen zugelassenen Warenautomaten im Rechnungsjahre 1903 geliefert haben. Ferner ist anzugeben, wie viel Warenautomaten zurzeit aufgestellt sind und auf wie viel Stationen sich diese verteilen, wobei die in den Wartesälen aufgestellten Automaten, für die von dem Bahnhofswirt eine besondere Miete nicht entrichtet wird, für sich zu zählen sind. Schließlich haben die Eisenbahndirektionen überschläglich den Ausfall zu ermitteln, der entstehen würde, wenn die Warenautomaten künftig nur noch an solchen Stellen aufgestellt würden, die dem nichtreisenden Publikum in der Regel nicht zugänglich sind. Es würde dies für die Strecken mit Bahnsteigsperre der Raum innerhalb der Sperre sein.

— **Friedens-Gesellschaft für Westpreußen.** Nach dem Jahresbericht sind die Kassenverhältnisse unverändert geblieben. Bei der Vorstandswahl in Danzig wurden wieder- bezw. neugewählt die Herren Bürgermeister Trampe (Vorsitzender), Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrat Dr. Kruse (Stellvertreter), Gymnasialdirektor Suhr (Schriftführer), Stadtschulrat Dr. Damus (Stellvertreter), Stadtrat Dr. Bail (Kassierer), Stadtrat Mitzlaff (Stellvertreter), Landgerichtsrat Dr. Deutschmann und Justizrat Eyring (Rechtsständige), Kommerzienrat Berger und Stadtrat Bischoff (Kassenrevisoren). Es wurde beschlossen, für dieses Jahr 3480 Mk. an Stipendien zu verteilen.

— **Provinzialverband der Westpreußischen Vereine zur Fürsorge für entlassene Gefangene.** Nach dem Bericht über das 2. Vereinsjahr hat die Gesamtzahl der Unterstützten und derjenigen, welchen Arbeit nachgewiesen ist, zugenommen, wogegen die Verwaltungskosten geringer geworden sind. Aus diesen Tatsachen darf der Schluß gezogen werden, daß das Interesse für die Vereinsbestrebungen gestiegen ist. Vom Justizminister wurde dem Verbande auch für das abgelaufene Jahr eine Beihilfe von 1500 Mk. bewilligt. Die Zahl der Mitglieder der 16 zum Verbande gehörigen Fürsorgevereine betrug 1419 (Vorjahr 1429). Es gehören dem Verbande an die Fürsorgevereine Berent, Karthaus, Danzig, Dirschau, Elbing, Flatow, Graudenz, Konitz, Marienwerder, Mewe, Neustadt, Putzig, Pr. Stargard, Strasburg, Thorn, Tuchel. Fürsorgeanträge wurden 471 gestellt. Die Zahl der Unterstützungen betrug 271 (darunter 83 Familien). Arbeit wurde in 86 Fällen nachgewiesen. Es betrugen im letzten Jahre die Einnahmen 3285 Mk, die Ausgaben 3000 Mk.

Massenrazzia bei Großschlächtern.

Sensationelle Enthüllungen über die Fleischversorgung von Berlin stehen unmittelbar bevor. In der Nacht auf den Montag hat die Kriminalpolizei eine Massenrazzia bei den Großschlächtern einzelner Vororte, insbesondere in Reinickendorf und Weißensee, abgehalten, und, wie uns mitgeteilt wird, ganz ungeheuerliche Entdeckungen gemacht. Mit einem großen Aufgebot von Kriminalbeamten wurden nach Mitternacht die Schlachthäuser sämtlicher Großschlächter in Reinickendorf besetzt und unter Zuziehung von Tierärzten eine eingehende Revision vorgenommen. Es wurde absichtlich ein Zeitpunkt gewählt, an dem in den Schlächtereien die vollbeladenen Wagen zur Abfahrt in die Zentral-Markthalle und nach anderen Absatzorten bereit standen. Ein grelles Licht wird auf die ganze Sache durch den Umstand geworfen, daß der amtliche Fleischbeschauer in Reinickendorf, Ernst Rehberg, als er gegen 1/2 2 Uhr morgens zur Auskunfterteilung auf den Hof des Großschlächters Korb in der Amendestraße herangeholt wurde, auf dem Wege dahin Gift nahm, und als er vor der polizeilichen Kommission angelangt war, bewußtlos zusammenbrach. Er hatte Sublimatpastillen genommen. Zwei rasch herbeigeholte Aerzte pumpten ihm den Magen aus und veranlaßten die Ueberführung Rehbergs in die Charité.

Ueber die Motive, die den amtlichen Fleischbeschauer zu dem verzweiflungsvollen Schritt getrieben haben, bestehen mehrfache Vermutungen, darunter auch die, daß R. sich von einzelnen Großschlächtern habe bestechen lassen. Eine andere Version geht dahin, daß R., dem die Einkassierung der Fleischbeschaugebühren und deren Ablieferung an die Behörde oblag, falsche Buchungen vorgenommen habe, um sich daraus vermögensrechtliche Vorteile zu verschaffen. Von anderer Seite wird darauf hingewiesen, daß R. sich in der letzten Zeit in einem Zustande hochgradiger Nervosität befunden habe. Seine Befunde bezw. seine Abstempelungen, die noch der Kontrolle in der Zentralmarkthalle unterlagen, seien dort wiederholt beanstandet worden, was den Mann oft in einen Zustand der höchsten Erregung versetzt habe. Immerhin muß es befremden, daß R., der von Beruf Barbier und Friseur ist, zu einem so verantwortungsvollen Amte, wie es die Fleischbeschau ist, herangezogen werden konnte.

In den Kreisen der Großschlächter hat selbstverständlich die unerwartete und in so ausgreifendem Maße vorgenommene nächtliche Razzia der Polizei große Erregung hervorgerufen. Die behördliche Maßregel soll insbesondere dadurch veranlaßt worden sein, daß der begründete Verdacht vorlag, es sei ungestempeltes Fleisch nach auswärts vertrieben, und Fleisch, das mit falschen Abstempelungen versehen war, in die Zentralmarkthalle geschmuggelt worden. Bekanntlich muß das von den vorortlichen Fleischbeschauern gestempelte Fleisch, das nach der Zentralmarkthalle gebracht wird, dort wieder mit einem Stempel versehen und dafür eine weitere Gebühr entrichtet werden. Um nun diese zweite Gebühr, die bei einem Großbetriebe sehr in die Wagschale fällt, zu ersparen, hätten, so wird angenommen, sich einzelne Schlächter eines falschen Stempels bezw. eines Stempels, der einem Beamten der Zentralmarkthalle abhanden gekommen war, bedient.

Inwieweit all diese Vermutungen und Verdachtsgründe, mögen sie die falschen Abstempelungen oder den Vertrieb tuberkulösen oder sonst gesundheitsschädlichen Fleisches betreffen, gerechtfertigt sind, wird sich wohl bald herausstellen. Jedenfalls aber kann man dem Berichte der Kommission über die Massenrazzia bei den Großschlächtern mit dem lebhaftesten Interesse entgegensehen.

Zu der Skandalaffäre schreibt die „B. Ztg." weiter:

Ein Berliner Kriminalkommissar besetzte zwei Gehöfte in Reinickendorf und hielt unter Hinzuziehung des Professors Eggeling von der tierärztlichen Hochschule bei den Meistern Koch, Amendestraße 94, und Korb, Amendestraße 9, Durchsuchungen ab. An der ersteren Stelle wurden mehrere Stücke tuberkulösen Fleisches und ebensolche Leber beschlagnahmt; an der letzteren fand man geradezu haarsträubende Zustände. Schon beim Betreten des Grundstücks schlug den Beamten ein pestartiger Geruch entgegen. In einem Blechkasten auf dem Hof stand tuberkulöses Fleisch, das schon mehrere Wochen alt und in Fäulnis übergegangen war. Die Dunggrube wurde zum Aufbewahren der Geschlinge von den geschlachteten Tieren benutzt. In einem im Schlachthaus eingemauerten Kessel, der 1½ Meter im Durchmesser hat, befanden sich Fleischabfälle, die von Maden wimmelten. Auf die Frage des Professors und der Beamten, was mit dem tuberkulösen und verfaulten Fleisch geschehe, antwortete Meister Koch, daß er es erst völlig verwesen lasse und dann Schweine damit füttere!!

Kleine Chronik.

* **Am Hochzeitstage ermordet.** Zwei Burschen im Alter von 15 und 16 Jahren hatten nach einer Meldung aus Oedenburg ihren Vater Johann Gothard in Gyö:var an dem Tage, als er sich ein zweites Mal, mit Agnes Kovacs aus Vasvar, verheiraten wollte, ermordet. Die Gattin Johann Gothards, eines gutsituierten Landmannes, starb im August vorigen Jahres an den Folgen einer Pilzvergiftung. Fünf unmündige Kinder blieben zurück. Der 45 Jahre alte Bauer hielt Umschau nach einer Gattin beziehungsweise Mutter für seine Kinder. Alsbald war seine Herzenswahl getroffen. Er verliebte sich in die 21jährige Agnes Kovacs. Nach der Verlobung bestand die Braut darauf, daß der Vater sich seiner Kinder entledigen müsse. „Sie müssen aus dem Hause," betonte die Braut immer nachdrücklicher, als sie das Herz Gothards bereits erobert hatte. Und der Mann war herzlos genug, seine fünf Kinder — zu verstoßen. Sie kamen zu ihrem Onkel Josef Csaranko. Die Situation klärte sich immer mehr, Csaranko war bald im Reinen darüber, daß die Kinder nicht nur ihr väterliches, sondern auch das mütterliche Erbteil verlieren würden. Csaranko verlangte daher die Herausgabe des mütterlichen Erbes. Der Vater wollte sich um keinen Preis hierzu verstehen. Sein Herz war für die Kinder ganz erkaltet. Donnerstag früh ging die Ziviltrauung vor dem Matrikelführer vor sich. Um 9 Uhr kamen der 16jährige Eugen und 15jährige Albert ins Zimmer des Vaters und baten um ihre Kleider, um das Vaterhaus nun ganz zu verlassen. Der lieblose Vater wies nun den Kindern die Tür. Tränenden Auges baten die Kinder den Vater, die beabsichtigte Wiedervermählung zu unterlassen. „Wir lieben Sie ja, wie man einen Vater nur lieben kann." „Packt euch hinaus, sonst steche ich euch nieder!" war die Antwort des Vaters. Und tatsächlich ergriff Gothard ein Stück Eisen und drang auf seine Söhne ein. Die Kinder retirierten zur Tür. Hier ergriff Eugen das auf dem Kasten liegende Küchenmesser und stach es dem Vater in den Leib. Ein Aufschrei, und Gothard hatte ausgerungen. Die beiden Burschen entflohen hierauf und meldeten sich nach dem N. W. T. freiwillig beim Bezirksgerichte in Vasvar, von wo sie der Staatsanwaltschaft in Steinmanger unterstellt wurden.

* **Als Mörder verfolgt** wird der am 17. Februar 1879 in Marburg in Hessen geborene Knecht Heinrich Schürmann, der sich auf der Flucht nach Berlin gewandt haben kann, um sich zu verbergen. Er wird verdächtigt, am 3. d. Mts. dem 16 Jahre alten Dienstmädchen Johanna Huß in Groß-Lafferde Kreis Peine, den Hals durchgeschnitten zu haben. Seitdem ist er verschwunden. Sch. ist 1,64 Meter groß, hat kurzgeschnittenes, volles, krauses Haar, ist schmächtig und bartlos und spricht die hessische Mundart. Er führt ein auf den am 17. Februar 1879 zu Grabenstein geborenen Heinrich Feldmann lautendes Dienstbuch bei sich, das er gestohlen hat. — Wie mitgeteilt wird, ist Schürmann Montag in Hoheneggelsen festgenommen worden. Der Mörder war ohne Rock und Hut und ohne Geldmittel. In der angegebenen Nacht ereilte ihn sein Geschick, als er sich ins Dorf gewagt hatte.

* **Juwelendiebstahl bei der Fürstin von Monaco.** Ein sehr raffinierter Diebstahl, der die geschiedene Fürstin von Monaco um ein kleines Vermögen erleichtert hat, wird aus Paris gemeldet: Die geschiedene Fürstin von Monaco, die seit Anfang Juni in Paris im Hotel Mercedes in der Rue Preßbourg wohnt, ist gestern bestohlen worden. Der Direktor des Hotels ließ morgens an einen Uhrmacher telephonieren und ihn ersuchen, er möchte einen seiner Angestellten senden, um die Uhren der Hotelzimmer aufzuziehen. Bald darauf erschien ein junger Mann, der sich als Angestellter des Uhrmachers ausgab, aber offenbar die telephonische Unterredung nur belauscht hatte. Er wurde vom Hotelgroom begleitet und regulierte in allen Zimmern die Uhren. Mindestens eine Stunde verweilte er in den Salons der Fürstin von Monaco, die ausgefahren und deren zahlreiches Dienerpersonal gleichfalls abwesend war. Bald darauf kehrte die Kammerfrau der Fürstin heim und bemerkte sofort, daß eine große Kassette, in der die Fürstin ein Diamantendiadem im Werte von 60 000 Franks, mehrere Ringe und Brochen im Werte von ca. 30 000 und 1000 Franksstücke verwahrte, aufgebrochen und der Inhalt geraubt war. Die Kammerfrau rief den Hoteldirektor, der die Polizei benachrichtigte. Die Fürstin soll nur bedauern, daß unter den gestohlenen Juwelen sich einige Familienerbstücke befinden. Ihre wertvolleren Schmucksachen lagen nicht in der Kassette, sondern sind bei einer Bank deponiert.

* **Große Ueberraschung** bereitete der Nachlaß einer Almosenempfängerin, die vor einigen Tagen in ihrer im Hinterhause Ursulinerstraße Nr. 8 in Breslau aus zwei kleinen Stübchen bestehenden Wohnung tot aufgefunden wurde. Als zur Aufnahme des Inventars geschritten wurde, konnte man sich zunächst in den beiden Räumen kaum bewegen, denn überall standen Säcke, Kisten und Kartons, durchweg gefüllt mit bereits steinharten Semmeln und Brötchen. Daneben lagen auch noch große Haufen Semmeln, deren Gesamtgewicht mindestens 10 Zentner beträgt. Das Gebäck hatte sich die dürftig aussehende Frau zusammengebettelt. Ferner fand man etwa 200 Flaschen mit verschiedenen Medizinen, die sich die kränklich tuende Frau auf Kosten der Stadt hatte verschreiben lassen, ohne aber die Medizin zu gebrauchen. Zwei Koffer, eine Kiste, ein Kleiderschrank, ein Reisekorb und eine Kommode waren mit guter Wäsche und Kleidungsstücken, unter denen sich mehrere seidene Stücke befinden, gefüllt. Auch waren eine Anzahl Krüge und mehrere Zentner Papier vorhanden. Das Beste kam zuletzt, man fand in dem Nachlaß 1636 Mark, darunter fast 1000 Mark in Gold! Die Frau hatte schon mehrere Jahre Armengeld bezogen.

* **Ein Hotel mit einer Leichenschau-Kammer.** Ein verschwenderisch ausgestattetes Hotel, das einige ganz eigenartige Neuheiten aufweist, wird in Washington gebaut. Es soll nach seiner Fertigstellung das schönste Hotel der Welt sein. Es wird 1000 luxuriös eingerichtete Zimmer enthalten, eine prächtige Bibliothek mit 25 000 Bänden, türkische und Schwimmbäder und einen geräumigen Wintergarten mit Palmenhaus. Neben dem Hotel wird ein kleines, aber bequem eingerichtetes Krankenhaus sein, das für Krankheiten und Unglücksfälle dient, und zu diesem gehört auch eine Morgue mit Kühlräumen, wo die Leichen von Leuten, die im Hotel sterben, solange aufbewahrt werden, bis Angehörige oder Freunde sie abholen. Die Baukosten des Hotels werden 48 Millionen Mark betragen.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 9. August 1904.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen: per Tonne von 1000 Kilogramm, per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 776—768 Gr. 127—129 Mk. bezahlt.

Gerste: transito große 665 Gr. 101 Mk. bez.

Raps: inländisch Winter- 190—197 Mk. bez.

Kleesaat: rot 130 Mk. bez.

Kleie: per 100 Kilogramm. Weizen- 9,40 Mk. bez.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 9. August. Weizen 166—176 Mark., feinster über Notiz. — Roggen je nach Qualität 120—130 Mk. — Gerste nach Qualität 120—126 Mk., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 120—130 Mk., Kochware ohne Handel. — Hafer: 30—142 Mk.

Hamburg, 9. August. Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usanze, frei an Bord Hamburg per August 20,00, per September 20,15, per Oktober 20,60, per Dezember 20,50, per März 20,85, per Mai 21,00. Matt.

Magdeburg, 9. August. (Zuckermarkt.) Kornzucker 88 % ohne Sack —,——,—. Nachprodukte 75 % ohne Sack —,—,——. Stimmung: Ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I m. S. 19,70—19,82½. Gemischte Raffinade mit Sack 19,70. Gemischte Melis mit Sack 19,20. Stimmung: Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 20,00 Gd., 20,20 Br., —,— bez., p. Okt.-Dezemb. 20,50 Gd., 20,55 Br. 20,50 bez., per Januar-März 20,70 Gd., 20,75 Br., 20,70 bez., per April 20,85 Gd., 21,90 Br., —,— bez., per Mai 20,95 Gd., 21,05 Br., 21,00 bez. — Nach Schwach etwas erholt.

Hamburg, 9. August. (Vormittagsbericht.) Kaffee: Good average Santos per Sept. 35¼ Gd., per Dezember 36 Gd., per März 36¾ Gd., per Mai 36¼ Gd. Stetig.

211. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

2. Klasse. 1. Ziehungstag. 9. August 1904. Vormittag.

Nur die Gewinne über 96 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

262 347 556 93 (300) 682 780 904 28 45 1428 689 757 803 959 2067 108 44 81 276 312 31 559 (300) 656 732 91 820 29 3051 227 43 55 465 549 52 613 71 (200) 876 4156 337 55 414 38 57 945 83 5055 82 225 (300) 322 631 739 74 801 (200) 39 6120 33 216 28 (400) 341 79 529 800 7014 330 409 17 99 635 72 8224 55 596 748 9502 84 668 768 98 820 73

10055 99 268 77 727 46 53 880 984 11044 659 861 (200) 94 955 12416 768 847 49 964 85 13171 75 227 870 14113 504 81 926 15088 128 84 217 48 301 777 899 992 16220 312 433 90 686 758 832 84 17081 (200) 114 31 (200) 371 519 734 846 995 18197 285 304 (1000) 95 442 61 65 592 94 97 708 46 55 844 19005 97 315 (200) 405 15 95 529 40 628 48 849 62 900 (400)

20145 72 77 225 387 725 47 85 21031 92 131 221 34 (200) 720 867 75 988 98 22172 85 539 668 795 928 61 23287 90 326 465 608 78 833 (200) 83 904 90 (200) 24052 81 195 205 75 469 87 659 61 88 (300) 774 25038 74 675 717 845 906 26154 73 (400) 82 307 48 414 41 50 576 (200) 94 633 866 934 27037 43 336 555 79 973 93 28061 154 56 216 857 29018 110 49 203 56 94 338 775 814 908 28

30005 30 273 80 (200) 502 780 800 71 31084 243 458 715 21 32032 41 120 469 33005 388 426 72 644 72 708 837 916 77 (400) 93 34067 (200) 398 606 92 730 31 979 35010 271 374 438 87 507 771 984 99 36093 (200) 191 302 37 69 (200) 91 431 42 644 735 96 943 37031 50 (200) 180 293 374 427 (200) 503 23 694 993 38180 204 69 92 353 426 37 78 661 735 39010 66 99 110 46 277 470 707 11 847 73

40040 357 447 686 967 41045 144 209 (200) 20 348 409 90 702 85 42197 410 94 554 808 45 46 993 43267 701 800 72 44089 149 92 94 (400) 267 302 419 26 56 529 827 49 915 51 80 45010 193 362 73 472 88 902 46101 640 94 755 868 979 47133 47 97 201 82 97 340 545 51 650 711 78 983 48045 301 51 60 403 52 511 66 (200) 679 766 75 828 39 924 49051 130 36 278 373 (300) 479 617 58 84 758 83 881 84 87 925 46

50004 244 372 99 404 29 516 47 700 890 979 51037 140 726 840 981 85 52087 151 338 48 52 440 51 54 566 (200) 53027 301 71 99 432 687 723 71 972 54064 286 (200) 408 878 55187 264 429 36 540 75 625 711 912 54 56026 105 8 21 66 (300) 235 320 26 (300) 405 735 895 972 57010 115 290 95 305 66 607 47 67 887 58109 (300) 396 479 97 904 59222 67 343 663 762 938

60105 200 (30000) 13 79 87 322 82 538 770 845 49 930 61270 74 88 (400) 595 663 748 973 62085 120 23 (400) 78 200 26 (300) 535 705 849 998 63128 99 (200) 341 418 573 621 831 984 64044 105 459 596 603 65038 42 118 66 267 335 468 765 801 34 973 66135 276 82 88 312 555 706 88 858 982 67050 (200) 101 62 286 551 68001 76 194 363 (50000) 435 525 877 948 69022 91 123 348 443 563 626 809 24 41 943

70090 (200) 220 318 433 589 606 714 (400) 881 972 71217 47 306 544 762 923 56 72087 99 187 283 488 535 46 950 90 73092 96 153 239 427 734 74216 337 90 443 502 623 729 867 957 75041 42 152 217 33 631 92 737 822 85 908 67 (200) 76080 178 596 696 806 95 77139 375 545 798 (1000) 99 829 73 910 (300) 19 (200) 78523 623 704 899 79326 37 507 649 86 774 95 930

80070 118 239 639 42 81068 (200) 151 (300) 205 12 21 550 788 92 832 82583 668 (300) 88 736 54 89 824 (200) 31 83117 20 39 81 241 63 83 496 735 915 69 83 84393 (3000) 587 700 51 848 967 85056 158 65 78 234 90 93 315 97 968 86005 210 58 455 (200) 61 643 61 67 88 952 87037 228 476 698 88015 (200) 28 36 87 140 (200) 569 602 715 84 93 810 19 948 89010 35 93 275 (200) 427 88 551 714 800 97

90111 292 693 741 97 815 (300) 924 91014 143 (300) 379 630 915 92163 205 47 384 (200) 519 802 79 83 949 57 93279 318 64 599 659 925 73 94089 199 279 336 61 95 469 547 855 (200) 89 959 95043 169 218 (200) 335 72 90 560 815 904 79 (200) 90 96092 428 602 755 885 929 (200) 42 69 77 85 97170 284 339 493 632 48 843 82 (200) 98037 96 133 226 710 66 820 79 99130 (200) 81 278 398 478 588 783 826 902

100058 112 306 69 (200) 686 752 891 920 101008 27 322 87 535 90 92 799 855 931 (200) 102065 84 140 50 (300) 201 (200) 418 527 615 717 33 60 67 999 103092 213 88 364 506 32 637 703 26 864 74 903 94 104010 170 239 (200) 61 90 341 97 485 93 566 786 808 937 77 105192 97 345 436 89 (300) 971 106040 213 68 357 671 87 930 60 107011 292 382 92 456 89 552 97 607 76 718 906 25 (200) 108124 338 44 425 502 (300) 37 635 62 821 109124 282 392 468 (200) 592 606 60 734 907

110038 126 320 27 39 56 411 93 614 891 111149 84 249 59 354 92 544 68 752 806 35 55 112060 143 93 362 480 (200) 525 32 998 113012 (200) 81 92 102 298 415 (200) 504 667 737 806 (200) 114031 67 118 30 40 358 400 68 546 618 23 115047 182 211 322 84 462 635 746 803 116008 168 713 32 948 117075 81 102 49 283 369 516 21 61 628 819 118248 396 658 838 119287 414 505 66 631 757 911 82

120081 200 810 121061 142 56 329 75 547 609 88 711 23 75 808 25 54 66 947 122020 158 88 382 (200) 419 64 563 89 651 792 802 32 918 49 123087 140 209 327 444 579 82 600 752 823 960 124003 195 200 (300) 311 437 777 88 977 125180 356 470 521 62 759 836 (300) 59 926 44 78 126006 238 (300) 338 62 127067 314 452 65 594 734 74 128418 98 503 658 76 851 129024 167 90 227 70 77 490 564 708 60 63 81 831 96

130018 187 266 76 509 32 53 636 39 991 131069 95 268 85 87 441 657 842 972 132069 129 644 57 789 96 993 133045 151 88 252 79 324 (300) 441 542 72 772 922 33 (200) 134141 77 271 306 13 83 (200) 91 582 630 (200) 726 882 902 135141 232 467 679 81 91 720 887 976 86 136090 143 99 211 367 445 572 649 73 87 719 979 137255 60 92 330 57 422 516 27 89 (400) 604 729 49 92 801 (200) 138302 42 725 83 885 139011 66 241 49 455 579 95 (300) 672 796

140036 82 (200) 151 277 352 56 57 83 (1000) 480 141143 46 76 357 414 534 83 638 79 83 713 27 840 142002 9 91 191 288 312 47 64 436 581 695 740 867 971 143171 544 600 797 898 907 144189 310 (300) 475 554 743 44 53 98 145010 61 620 30 886 146117 56 (400) 65 205 (200) 48 465 534 99 731 37 75 824 28 147053 54 67 84 177 329 44 74 430 43 830 48 148022 259 345 528 692 (10000) 719 77 909 43 149006 38 40 48 (200) 470 (200) 583 91 624 721 (300) 27 69 865 942 57

150090 288 410 24 522 40 684 710 857 94 151000 55 150 302 81 551 (300) 662 766 827 152025 364 68 422 75 690 799 828 922 153188 330 506 154037 168 217 326 517 616 56 831 32 986 155087 203 94 490 (200) 676 709 92 806 156009 285 322 83 422 81 548 613 55 75 856 913 157074 227 332 80 407 (300) 523 (400) 74 96 709 12 50 928 89 (1000) 158103 68 254 520 50 70 621 63 794 800 921 159082 127 58 250 63 300 2 86 404 550 805 52

160000 38 58 113 388 432 42 567 81 639 91 816 161252 544 (300) 99 939 41 (200) 162093 101 48 75 267 364 621 25 33 64 71 (200) 801 163022 124 350 (200) 415 604 64 828 99 938 164125 (200) 235 519 94 655 713 52 803 911 91 165329 31 572 677 716 21 831 166172 233 98 333 412 545 (400) 667 94 717 78 816 (200) 167017 273 353 61 546 61 (200) 641 67 79 718 45 46 808 50 957 168190 279 476 509 21 615 (200) 29 77 886 934 51 94 169001 35 128 288 464 936 70

170127 211 378 413 532 690 751 86 892 952 171350 66 440 56 672 789 172201 13 62 451 565 86 734 38 820 173382 596 637 905 18 174188 270 317 491 579 89 700 841 944 97 (200) 175029 154 304 (200) 447 637 68 990 176062 150 339 496 177070 126 281 562 178119 299 433 504 673 895 915 50 179424 87 525 37 715 68

180228 87 320 80 85 475 528 50 659 715 44 55 84 873 964 181240 397 794 800 182088 355 99 426 35 727 858 912 183056 214 558 70 184089 187 340 521 615 719 862 83 185089 244 45 (200) 330 405 29 535 41 72 97 643 84 719 835 (200) 48 74 98 (300) 186175 367 755 75 812 17 930 72 187021 (400) 79 (200) 293 300 34 42 45 66 (200) 77 505 725 51 816 188024 69 141 762 985 189111 (200) 75 206 20 84 325 59 462 605 887

190006 94 110 210 32 384 582 977 (200) 85 191081 354 66 (200) 465 592 803 192092 221 391 572 634 781 83 848 76 943 45 49 76 (200) 193005 53 396 421 28 49 92 533 833 40 194264 910 97 195012 94 554 59 700 913 21 196099 162 69 214 646 66 69 725 897 966 81 197027 258 90 372 526 41 42 (500) 74 621 47 (200) 798 897 198013 21 215 551 967 199067 79 82 232 321 60 (500) 468 535 783 902

200020 151 96 854 918 201094 276 94 488 525 26 62 615 71 716 85 859 958 202001 259 469 556 646 741 72 952 203109 39 233 56 302 66 750 824 45 900 204038 81 126 414 33 92 865 205063 154 352 426 960 206031 35 (200) 189 90 270 82 370 457 500 (300) 96 849 207143 249 447 504 8 40 806 934 73 208021 24 67 117 35 301 9 81 421 562 687 768 803 61 209033 (300) 91 118 227 504 (300) 39 41 646 85 701 61 72 858

210377 78 403 (200) 4 511 729 942 46 86 211105 98 300 53 446 615 99 745 91 862 (200) 992 212113 237 91 323 750 823 907 92 95 (200) 213114 237 316 90 570 882 214054 65 230 570 739 840 99 215106 7 43 343 498 571 626 75 (200) 702 805 924 96 216054 (400) 130 748 899 997 217020 42 210 670 872 968 96 218017 123 250 855 84 219107 30 366 416 527 613 780 847 917

220060 167 75 219 84 328 61 65 (200) 422 (200) 505 671 85 843 905 96 221135 44 59 498 638 41 739 46 57 222051 153 209 467 503 602 60 723 56 223050 79 104 93 358 652 (200) 824

211. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

2. Klasse. 1. Ziehungstag. 9. August 1904. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 96 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

80 180 92 349 500 7 65 640 722 31 (300) 881 908 48 1122 201 22 27 474 513 89 606 894 914 15 2051 53 54 159 315 43 430 515 720 892 917 27 78 3054 114 53 408 15 75 77 520 628 702 837 79 4038 314 33 36 564 83 613 44 775 801 960 5255 310 14 70 516 602 64 99 722 6015 41 (200) 92 98 180 212 15 41 (300) 76 92 323 98 516 34 708 845 929 7604 794 8042 (500) 56 199 (200) 272 322 682 994 (400) 9053 65 107 19 455 694 745 92 831 77 946

10346 562 622 11025 81 86 228 64 357 500 (200) 27 664 850 92 917 85 89 12128 (1000) 44 479 574 811 17 45 80 923 25 13109 11 247 95 300 41 483 585 893 (400) 914 22 14052 161 78 450 792 981 15058 111 20 229 373 411 14 534 (200) 98 646 756 61 82 942 16057 302 460 64 895 96 944 17052 147 77 88 443 (200) 663 780 (300) 831 913 18027 176 99 250 350 71 458 534 (200) 693 768 72 19131 357 69 587 632 775 883

20195 296 348 79 89 412 38 54 657 (400) 799 814 71 21176 (200) 239 96 340 518 744 930 94 22169 226 67 (200) 23146 78 298 436 549 (200) 79 651 962 24044 86 108 401 60 607 50 784 820 53 70 25005 118 25 244 65 (200) 431 524 59 610 727 33 930 86 (200) 98 26770 825 921 27046 125 68 72 241 379 550 656 (200) 65 817 79 28021 187 449 94 795 (400) 828 29115 242 95 551 630 721 850

30062 323 97 (200) 495 564 770 31143 860 73 32114 31 278 94 326 68 452 594 630 783 89 853 58 33062 94 126 95 238 358 85 551 899 34077 168 316 67 88 421 576 89 94 689 751 934 48 35366 409 54 95 941 36086 123 69 86 (200) 211 30 48 590 606 53 751 833 (400) 52 37245 72 491 550 84 621 (200) 30 68 77 755 78 845 38002 202 395 549 (1000) 731 813 98 39301 402 36 532 608 715 36 816 916

40029 192 68 300 483 553 621 56 98 761 41054 126 34 69 301 438 86 520 40 60 672 798 42047 585 43089 155 309 498 593 841 73 44084 134 223 35 45 562 66 84 729 905 45137 55 391 412 544 619 22 734 835 39 56 926 55 46057 75 123 331 (200) 471 87 99 (200) 597 748 871 96 47377 85 434 591 621 72 869 934 (200) 74 48247 471 804 49001 53 (200) 127 37 203 54 396 605 21 22 55 906 74

50030 192 218 616 27 96 (200) 836 84 51084 125 38 66 341 540 615 89 833 952 78 52100 31 46 48 292 320 428 33 603 (200) 31 88 736 53010 91 285 92 (300) 333 571 722 28 66 69 951 54123 221 305 26 433 534 778 822 55014 17 (400) 27 54 202 891 930 40 93 56057 100 96 354 55 599 (200) 673 885 920 57094 (300) 267 492 628 (300) 765 58055 171 72 315 73 565 704 11 (200) 903 79 59000 146 83 203 53 92 (200) 400 84 671 711 73 81 949 85

60153 204 567 677 755 811 77 903 87 61102 470 580 640 62358 539 625 734 53 88 850 926 86 63062 321 (200) 34 (300) 962 64272 544 57 937 87 65096 (200) 158 491 912 81 66088 397 550 621 926 67070 (400) 76 144 52 61 207 46 349 554 68 662 (200) 76 733 814 68031 180 235 376 598 771 926 69024 38 254 79 (200) 441 45 566 757 923

70047 140 68 85 96 457 722 (200) 62 831 913 71049 120 240 75 (200) 93 783 828 933 62 (300) 82 95 72046 136 49 384 406 574 653 802 64 69 997 73148 83 263 93 473 93 502 3 668 744 928 74100 36 66 220 27 344 401 82 543 69 636 706 802 13 69 96 927 75094 103 43 279 347 644 62 713 30 817 58 (400) 925 76140 48 663 84 987 77085 321 49 484 99 606 762 78089 105 499 601 13 19 787 850 (200) 75 972 79206 347 (200) 49 (200) 409 55 517 (200) 57 644 798 988

80062 245 374 512 (200) 68 607 63 742 870 935 81022 237 302 9 16 72 401 96 604 5 21 786 89 82409 592 748 83039 219 85 334 85 407 541 620 95 84044 48 73 161 252 506 627 63 74 79 744 81 813 88 85016 313 23 51 575 668 70 736 65 73 86002 26 223 41 367 85 526 49 693 714 32 68 87226 540 (200) 56 608 825 37 39 988 88056 149 90 344 85 468 520 671 789 842 60 (200) 64 997 (200) 89007 26 147 93 381 481 543 56 82 802

90029 120 54 253 894 945 91148 71 391 437 563 641 899 92339 65 428 36 47 (300) 53 84 574 760 72 847 86 906 93011 207 370 71 441 618 48 943 94026 188 303 485 665 66 720 51 75 (300) 847 64 996 95145 225 54 377 417 95 541 51 643 704 51 96265 392 420 574 783 882 902 84 97077 257 820 974 98082 132 69 341 97 (200) 474 531 618 74 733 822 78 99303 25 (200) 575 619 40 55 68 797 885 975 85

100101 74 220 31 323 54 55 84 580 647 58 850 54 928 38 68 101072 (200) 88 141 73 217 49 407 561 680 755 (200) 825 102200 64 313 474 547 77 657 81 745 (200) 103279 365 498 511 74 92 839 923 69 74 104056 141 47 80 265 410 555 70 72 616 75 105002 89 377 828 905 45 106055 204 335 464 (200) 508 17 747 863 91 946 107237 425 502 5 660 839 980 (200) 108110 80 89 314 39 436 744 60 84 109068 215 88 360 431 40 567 684 767 (200)

110065 180 446 64 853 81 900 111016 43 78 308 662 741 805 993 112113 36 49 (200) 78 (300) 840 908 25 61 113044 457 599 (200) 617 813 114117 406 621 36 86 802 115070 127 66 376 475 (200) 518 21 78 90 646 734 946 116590 682 714 91 856 956 117010 86 158 79 221 (200) 483 512 82 89 634 800 10 118488 913 93 119171 208 (400) 341 53 690 875 (400)

120051 (200) 181 86 322 (200) 422 566 610 661 956 74 82 121160 372 499 663 66 845 122075 77 98 276 351 62 444 96 617 60 94 95 888 906 7 123006 671 782 806 968 124034 81 286 381 452 80 541 728 125090 105 51 513 15 720 33 914 126198 401 80 553 95 628 36 88 979 127024 27 30 70 140 71 537 731 94 811 67 917 95 128088 (300) 210 612 790 804 904 26 90 129005 225 40 513 26 31 60 723 74 809 81

130291 389 403 608 131024 31 455 63 681 719 839 909 132060 143 321 31 495 (400) 509 (200) 684 795 911 99 133073 112 380 431 549 625 65 744 93 921 23 66 134066 203 68 320 431 579 825 947 60 135125 37 200 59 586 713 79 880 136243 353 542 77 733 94 823 137288 313 (300) 82 410 558 695 780 (200) 89 845 914 138265 555 96 834 74 139062 119 219 20 48 394 509 40 59 827 75 (5000) 84 992 99 (300)

140065 110 56 247 503 6 649 752 68 816 945 88 141093 181 94 481 142026 166 77 242 573 624 (500) 733 844 913 143026 72 91 136 (200) 204 62 92 524 48 633 76 913 89 144067 183 327 40 (300) 454 527 51 770 145039 199 298 428 74 531 44 666 80 146101 71 264 (300) 425 35 611 717 20 59 147033 202 95 577 664 762 837 (400) 954 (200) 148040 161 241 383 86 460 85 660 97 733 85 98 865 149106 79 259 99 759 877 89 924

150019 219 55 310 589 917 75 151039 89 735 89 822 (200) 914 81 152013 151 240 462 87 547 664 74 814 27 945 91 153163 299 384 434 41 533 726 857 154016 66 92 666 (200) 835 68 972 155158 277 336 85 673 156269 324 483 605 (200) 748 67 157023 53 95 128 582 752 99 832 158070 80 337 473 (200) 602 24 97 769 881 159278 352 594 966 78

160245 86 335 469 768 161158 (500) 84 352 570 757 162016 235 395 450 589 94 95 (400) 696 872 (200) 92 927 163057 286 452 724 83 872 164008 179 253 451 595 (300) 659 760 950 70 165242 90 99 445 633 54 62 722 814 (300) 88 166148 259 97 378 632 83 746 64 862 98 167042 317 491 168024 107 403 549 621 760 968 169038 129 56 633 93 857

170131 241 394 401 8 42 525 617 969 171017 18 100 449 81 501 (400) 16 739 808 172179 405 61 529 686 800 33 173142 69 82 266 366 92 411 32 91 695 717 901 25 36 65 174070 155 82 267 332 523 78 95 782 874 945 54 175219 318 92 97 490 (400) 525 82 784 954 70 176020 (300) 121 60 260 67 832 41 483 543 687 949 77 177174 328 64 89 465 98 610 777 93 800 178219 (15000) 72 338 98 (200) 617 37 714 (200) 71 891 179121 275 315 420 602 65 908

180104 82 572 624 707 842 938 181040 267 372 95 572 662 851 928 182046 (400) 109 (200) 19 270 319 593 618 756 830 183020 137 60 90 184016 26 58 218 53 392 (200) 563 96 715 884 185017 29 84 97 216 388 564 809 85 932 186019 135 282 (400) 93 332 96 629 68 84 733 43 832 85 98 187103 324 40 41 47 464 598 616 188111 13 75 209 (200) 390 572 618 72 747 951 189318 574 794

190070 88 287 845 988 (200) 191130 60 71 75 217 545 930 192001 174 250 82 361 63 447 700 950 61 193088 98 139 60 236 318 62 98 615 35 707 809 946 58 194175 (300) 239 306 79 93 425 554 95 685 933 44 195055 85 231 307 433 619 936 196066 155 382 648 (500) 756 197087 202 54 88 (200) 312 29 826 37 (400) 198081 159 89 250 73 697 772 867 984 89 199036 57 66 121 205 773 850

200056 319 553 680 789 (200) 805 962 201034 107 48 99 445 530 678 735 841 45 909 202015 57 87 (200) 152 401 543 937 203134 432 (200) 83 533 88 (200) 631 836 204099 163 206 (200) 388 460 (200) 503 10 34 (200) 99 730 836 72 900 205308 756 847 (300) 996 206043 224 341 82 407 567 81 841 97 905 207094 297 473 558 665 754 902 38 53 208084 174 81 267 97 339 481 793 815 22 93 209345 651 809 48

210136 336 38 424 596 733 211103 77 244 427 (300) 75 78 603 87 722 847 212147 251 69 401 506 42 54 910 213099 337 39 645 752 842 214024 257 468 605 13 710 807 (200) 73 95 96 944 215097 644 707 29 867 91 961 216010 84 199 240 59 78 316 49 90 405 538 633 73 (200) 773 814 217061 153 596 643 721 824 55 958 61 218026 103 40 44 459 76 82 609 59 772 219004 20 64 (200) 271 496 547 704 889 938 54

220073 327 30 426 47 62 582 647 715 810 14 90 950 221067 519 (200) 44 95 902 20 32 82 222266 610 11 67 718 910 223060 143 219 327 405 34 549 606 30 716 57 958

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 100000 Mk., 1 à 5000 Mk., 3 à 3000 Mk., 4 à 1000 Mk., 14 à 500 Mk., 18 à 400 Mk., 47 à 300 Mk.

Bekanntmachung.

Der Restaurationsbetrieb in dem neuen Stadttheater soll auf 3 Jahre an einen Unternehmer vergeben werden und sind verschlossene schriftliche Angebote mit Angabe des zu bietenden Jahrespachtzinses bis **Mittwoch, den 17. August cr, mittags 11 Uhr** in unserem Bureau 1 abzugeben.

Die Eröffnung der Angebote findet zu der angegebenen Zeit in dem Amtszimmer des Statkämmerers statt.

Pachtlustige können die Pachtbedingungen vorher in unserem Bureau I einsehen, auch ist ihnen auf Grund der ihnen in diesem Bureau auszustellenden Bescheinigungen die Besichtigung der Restaurationsräume in dem Theater an den Wochentagen zwischen 11 und 12 Uhr vormittags unter Führung des Herrn Architekten **Bergmann** gestattet.

Thorn, den 8. August 1904.

Der Magistrat.